

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kellerei Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde-Verbands-Circons
Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Textzeile 20 Reichspfennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 122

Dienstag, am 27. Mai 1930

96. Jahrgang

Polizeiverordnung.

Zufolge Beschlusses der Stadtverordneten ist das Mitbringen von Handen, auch wenn diese kurz an der Leine geführt werden, in die Verkaufsstellen der Lebensmittelgeschäfte und Fleischereien verboten.
Entsprechende Verbotstafeln sind von den Geschäftsinhabern in den Verkaufsstellen gut sichtbar anzubringen.
Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bestraft.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 24. Mai 1928.

Freitag, den 30. Mai 1930, abends 8 Uhr

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

Rubholzversteigerung.

Montag, den 2. Juni 1930, vorm. 11 Uhr, im Gasthof zur Taupferre Malter 8170 m. Stämme, 10-51 cm mit 1924 fm; 30 b. Stämme, 12-38 cm mit 7 fm; 823 m. Klöße, 7-33 cm mit 44 fm; 44 b. Klöße, 16-40 cm mit 10 fm; 890 m. Werbstangen, Klasse 1/3 mit 34 fm; 2300 m. Reistangen, Klasse 4/8; 20,5 cm w. Rubknüppel. **Hirschbachheide:** Kahlschläge Abt. 4, 5, 8 Döhlitz. Abt. 7, 14, 16, 18. Abt. 2, 5, 19. **Dippoldiswalder Heide:** Kahlschläge Abt. 28, 48, 53. Döhlitz. Abt. 26, 32, Abt. 24, 32, 34, 41, 54, 66, 68. Einzeln Abt. 28, 53. **Rabenauer Teil:** Kahlschläge Abt. 72, 73, 81, 102 Döhlitz. 91. Abt. 73, 75. Einzeln Abt. 75, 76, 77, 104. **Hörsdorfer Teil:** Kahlschläge Abt. 108, 118, 122. Döhlitz. Abt. 113, 117. Abt. 113. Einzeln Abt. 108. **Döhlener Teil:** Kahlschläge Abt. 173, 178. Abt. 173, 174, 165.

Forstamt Wendischcarsdorf. Forstasse Dresden.

Aufgehoben

ist die am 28. Mai d. J. nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe Niederpöbel anderwärts Versteigerung einer **Dynamomaschine**.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde, Sachsen ist Grenzland und wir hier in Dippoldiswalde haben gar nicht weit bis zur Reichsgrenze. Wir wissen's, wir überschreiten wohl auch ab und zu die Grenze, sehen auch die Not unserer Volksgenossen, hören von dieser und tun doch so herzlich wenig oder gar nichts, sie zu lindern, die Volksgenossen jenseits der weiß-grünen Grenzpfähle zu stützen und zu stärken. Und wie es diesen ergeht, geht's so vielen andern unter fremder Herrschaft. Der Verein für das Deutschtum im Auslande will helfen und ruft zur Mitarbeit auf. Auch in Dippoldiswalde rief er zur Gründung einer Ortsgruppe. Seiner Einladung auf gefestigt abend nach Stadt Dresden waren freilich nicht viele gefolgt, wollen wir hoffen, daß das kleine Häuflein von gestern recht bald ein starker Heerhaufen wird, bereit zur Hilfe in gelblicher aber weit, weit mehr in moralischer Hinsicht. Bürgermeister Dr. Höhmann war gebeten worden, die Sitzung zu eröffnen. Er tat es mit dem Wunsche auf guten Erfolg der hiesigen Werbearbeit des V.D.A. Er wies dann hin auf die arge Bedrängnis unserer Volksgenossen im Auslande, auf deren rücksichtslose Unterdrückung durch die Siegerstaaten von 1918 und auf die Ohnmacht des Völkerverbundes, hierin etwas zu ändern; er wies auch daraufhin, daß auch in den deutschen Kulturkreisen fremder Länder (nicht nur in den nach dem Weltkriege abgetretenen Teilen) ein harter Kampf von den Bewohnern um ihr Deutschtum geführt werden müsse. Sie zu stützen sei Aufgabe des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Sein Ziel will er nach § 2 der Satzung dadurch erreichen, daß er 1. Deutsche Schulen, Kindergärten, Büchereien, wissenschaftliche, künstlerische, wirtschaftliche und andere der Förderung des Deutschtums im Auslande dienende Einrichtungen schafft und erhält oder unterstützt; 2. die Beziehungen zu den Auslandsdeutschen pflegt und festigt; 3. durch Wort und Schrift die Erkenntnis der Bedeutung des Auslandsdeutschtums für unser ganzes Volk erweckt und vertieft. Politische oder konfessionelle Zwecke verfolgt der Verein nicht! Wegen diese hohen, idealen Ziele könne niemand Bedenken tragen, sie zu fördern, müsse aller Deutschen Aufgabe sein. Einer umfassenden Werbearbeit in Dippoldiswalde wünschte er guten Erfolg und schloß mit Schillers Wort: Wir wollen sein ein ig Volk von Brüdern. Ein Auslandsdeutscher, der herbeigekommen war, die Ortsgruppen-Gründung mit aus der Taufe zu heben, verbreitete sich über den schweren Kampf, den das Deutschtum schon seit langer Zeit im Sudetengebiet führt. Er betonte auch, daß den 60 Millionen Inlandsdeutschen 40 Millionen Auslandsdeutsche gegenüberstehen, um die der Reichsdeutsche sich, besonders vor dem Kriege, nur allzuwenig gekümmert habe. Ohne das Auslandsdeutschtum würde aber die wirtschaftliche Entwicklung niemals den Aufstieg genommen haben. Es sei dessen Wegbereiter gewesen. Und mit dem Versinken des Auslandsdeutschtums würde

Deutsch-polnischer Grenzkonflikt

Deutsche Polizeistation bei Münsterwalde überfallen. Ein polnischer Beamter an den Folgen eines Bauchschusses gestorben.

— Marienwerder, 27. Mai.

In der Nacht zum Sonntag drangen zwei polnische Grenzbeamte in die deutsche Polizeistation Neuhöfen ein, die zwischen Marienwerder und Münsterwalde auf dem rechten Weichselufer liegt. Sie sind anscheinend betrunken gewesen oder haben andere Absichten im Schilde geführt.

Als sie von den deutschen Beamten zum Verlassen der Polizeistation aufgefordert wurden, setzten sie sich mit ihren Dienstwaffen zur Wehr. Hierbei wurde ein deutscher Beamter durch vier Schüsse leicht verwundet. Die beiden Polen wurden überwältigt und festgenommen. Andere polnische Beamte unternehmen daraufhin, wiederum unter Verletzung der deutschen Gebietshoheit, einen Befreiungsversuch, wobei sie eine große Zahl von Schüssen abgaben.

Von den verhafteten polnischen Beamten ist inzwischen einer an den Folgen eines Bauchschusses gestorben. Das Befinden des verwundeten deutschen Beamten ist den Umständen nach befriedigend.

Die sofort angestellten amtlichen Erhebungen ergeben, daß das Verbrechen gänzlich auf polnischer Seite liegt. Was die Polen zur Grenzverletzung und

zum unbefugten Eindringen in das deutsche Polizeigebäude veranlaßt hat, ist noch Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Die Auffassung in Berlin.

In Berlin erblickt man in dem jüngeren deutsch-polnischen Grenzkonflikt einen neuen Beweis für die unhaltbaren Zustände, die sich infolge des heraufberaubenden Benehmens der polnischen Grenzbeamten seit langem herausgebildet haben. Wenn bisher Expeditionen vermieden wurden, dann liegt das daran, daß die deutschen Beamten sich größter Zurückhaltung befleißigten. Es ist daher eine Frechheit, wenn polnische Zeitungen den letzten Zwischenfall jetzt so darzustellen versuchen, als seien die beiden in Neuhöfen festgenommenen polnischen Beamten überhaupt erst auf deutsches Gebiet verschleppt worden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius ließ sich eingehend über den Grenzkonflikt Bericht erstatten. Das auswärtige Amt steht in enger Verbindung mit der preussischen Regierung und ist bemüht, den Zwischenfall nach seiner völkerrechtlichen und tatsächlichen Bedeutung klarzustellen.

auch das Reich zu Grunde gehen. Dessen Bewohner aber wüßten nicht, wie gut sie es in kultureller Beziehung hätten. Mit Beispielen belegte der Redner, wie gearbeitet wird, die Kinder der Auslandsdeutschen deutscher Kultur zu entfremden, wie deutsche Schulen genommen, in deutschen Siedlungen fremde Schulen errichtet werden, durch Beamten- usw. Austausch die Notwendigkeit dazu künstlich geschaffen wird usw. Ueber 2000 tschechische Mindererschulen sind in 3000 deutschen Gemeinden, dem stehen nur 7 (davon 5 in Prag) im tschechischen Gebiet gegenüber. Und in Südtirol ist's nicht anders. Das bedeutet schweren Kampf. Weiter berührte der Redner die Geschichte der ganzen deutschen Schularbeit, die Gründung des deutschen Schulvereins vor 50 Jahren, seine Aufhebung in tschechischem Gebiet nach dem Kriege, die Gründung des Kulturvereins, den Zusammenschluß aller im deutschen Schutzbereich, der eine Volksbewegung darstellt. Wegebereiter ist des ganzen deutschen Schulwesens in der Tschechei. Außerordentlich große Opferwilligkeit sei unter den Auslandsdeutschen vorhanden, wolle da der Reichsdeutsche zurückstehen? Aber nicht nur die Jugend soll Träger sein. Ein starkes Ortsgruppennetz muß aufgebaut werden. Zum Schluß wies der Redner noch darauf hin, daß die V.D.A.-Arbeit auch ein Heilmittel sein könne für das Reich selbst. Der Blick für große Dinge sei verloren gegangen. Wenn der V.D.A.-Gedanke Gemeingut des deutschen Volkes werde, dann werde auch der Aufstieg gegeben sein. Mit Verbeworten für die Ortsgruppen-Wildung schloß der Vortragende. Nach kurzer Rede und Gegenrede, in der besonders noch darauf hingewiesen wurde, daß nicht die Höhe des Mitgliedsbeitrags, sondern die moralische Unterstützung die Hauptsache ist, wurde zur Gründung einer Ortsgruppe geschritten. Den Vorsitz übertrug man Oberlehrer Günther-Reinholdshain, das Schatzmeisteramt Schulleiter Hesse-Dippoldiswalde. Schriftführer wurde Buchdrucker-Besitzer Felix Jehne. Wenn bei der nun einsetzenden Werbearbeit die Werber anknüpfen, so möge ihnen überall Erfolg beschieden sein. Es gilt der Unterstützung deutscher Volksgenossen in fremdem Lande, es gilt dem Schutze unserer deutschen Kultur in hartumrandeten Gebieten.

— Wiederholt sind uns in letzter Zeit Zuschriften, die als „Eingeladene“ Aufnahme finden sollen, anonym zugegangen. Selbst wenn wir deren Inhalt nicht beanstanden, können wir sie doch nicht veröffentlichen. Der Einsender muß uns unbedingt bekannt sein.

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die 8. öffentliche Stadtverordnetenversammlung Freitag, den 30. Mai, abends 8 Uhr: Kenntnisnahme, Rückvergütung auf Garantiesumme für Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Kreisch; desgl. Zuschlag zu den Fahrpreisen der Kraftwagenlinien; Garantiesumme für die Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Lehnmühle; Kenntnisnahme, Uebergang am Bahnhofe betr.; desgl. vom Schulargabericht der Handelsschule; desgl. Steinbruchbetrieb betr.; Vorlage, Wasserleitungsanliegerbeiträge betr.; Eingabe, Stromgeldermäßigung und Einführung eines Tarifes für Reklamebeleidigung; Eingabe der Pächter städtischer Grundstücke, Pachtregelung betr.; Vorlage, städtische Behelfsbauten betr.; Haushaltsplan für Feuerlöschkasse, Handelsschule, Gewerbeschule, Landwirtschaftsschule, Müllerschule, Volksschule, Mietwohn-

häuser, Stadtkasse einschl. Wasserwerk und Bauverwaltung; Vorlage, kostenlose Totenbestattung; Grund- und Gewerbesteuerzuschlag; Gesamtschulbetrag bei den städtischen Kassen.

Johnsbach. Am Himmelfahrtstage, dem GdH-Wanderlage der Deutschen Turnerschaft, wird Guts-Mits—Dresden in verschiedenen Abteilungen strahlenförmig nach hier kommen und sich mit den hiesigen Turnern bei einer Geselligen vereinen.

Johnsbach. Die Vogenschützengesellschaft beschloß, infolge verschiedener anderweiter größerer Veranstaltungen das Vogelschießen erst am 13. Juli abzuhalten. Aus Anlaß des 110-jährigen Bestehens der Gesellschaft sollen die Ortsvereine um Beteiligung am Umzuge gebeten werden.

Johnsbach. Nächsten Sonntag nachmittag wird die Freiwillige Feuerwehr einer Prüfung unterzogen werden. Zum Sturmangriff dürfte auch die Pflichtfeuerwehr mit herangezogen werden. Zuerst war die Prüfung auf den 15. Juni festgesetzt. Doch hat der Gesangsverein um Verlegung gebeten, da am gleichen Tage in Pirna das Sängertfest des Elbgau-Sängerbundes stattfindet und Mitglieder der Wehr auch Sänger sind.

Bärenhecke-Johnsbach. Am Vorabend des Himmelfahrtstages werden die Männergesangsvereine Sängervereinigung Glashütte und Sängerkunst Johnsbach sich im hiesigen Gasthof ein Stelldichein geben, um bei Sang und Klang die schweren Alltagsorgen auf einige Zeit zu vergessen.

Freiberg. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Großvoigtsberg entgleisten am Montag, 6.15 Uhr, von dem aus Richtung Rosten kommenden Personenzug drei Wagen, wobei ein Wagen umstürzte.

Freiberg. Am Sonnabend abend wurde auf Raundorfer Flur ein in Richtung Freiberg marschierender Reichsbannertrupp von einem Motorradfahrer aus Grillenburg überholt, wobei der Führer des Reichsbannertrupps, ein 45 Jahre alter Schlosser, angefahren und umgerissen wurde. Der Motorradfahrer, ein 24 Jahre alter Arbeiter, kam kurz darauf mit seinem Rade zum Sturz und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Er, sowohl als auch der Führer des Reichsbannertrupps mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo der Motorradfahrer gestorben ist.

Ramenz. Im Halbachschen Steinbruch wurde bei Ausräumungsarbeiten in einer Tiefe von etwa 70 Zentimetern ein noch gut erhaltenes menschliches Skelett gefunden. Nicht dabei lagen eine tönernen Flasche, ein Trinknapf und ein Messer. Im Jahre 1911 ist in der Nähe ein ähnliches Skelett gefunden worden. Das Skelett dürfte etwa 15 bis 20 Jahre in der Erde liegen. Ob ein Mord aus früherer Zeit vorliegt, dürfte kaum noch zu ergründen sein.

Wetter für morgen:

Zeitweise auffrischende Winde aus veränderlicher Richtung; nur vorübergehende Bewölkungsabnahme; Gewitterneigung; auch sonst zeitweise leichte Niederschläge. Am Tage etwas wärmer, im übrigen Temperatur-Verhältnisse wenig verändert.

Die Räumung von Worms

Worms, 27. Mai.

Die letzten französischen Truppen haben gestern Abend Worms verlassen. In der Stadt halten sich nur noch etwa 20 bis 30 Mann einschließlich Gendarmen auf, die das Abwicklungs-Kommando bilden. Der letzte Abtransport vollzog sich ebenfalls ohne Zwischenfall. Um 10 Uhr vormittags wurden von der Straßenbrücke die Tricolore und im Lauf des Tages die Fahnen von den sonstigen militärisch besetzten Gebäuden eingeholt. Die Kasern und das Garnisonlazarett sind geschlossen worden. Das zurückbleibende Kommando wird am 31. Mai abziehen, so daß an diesem Tage Worms endgültig geräumt sein wird.

Die Deckung des Defizits

Berlin, 27. Mai.

Das Reichskabinett wird heute über die Deckung des neu entstandenen Fehlbetrags im Haushaltsplan beraten. In dem ist, wie gemeldet, nach den Berechnungen des Finanzministeriums ein Betrag von 737 Millionen. Im Vordergrund stehen, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, folgende Deckungsvorschläge:

210 Millionen als Dreivierteljahresertrag aus einer einprozentigen Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung, 90 Millionen aus den in der Arbeitslosenversicherung geplanten Einsparnissen im Laufe von dreiviertel Jahren, 91 Millionen durch die Verlängerung der Kontingents bei der Zigarettensteuer auf 5 Jahre, etwa 100 Millionen durch die Erhöhung der Umsatzsteuer um ein Viertelprozent, etwa 101 Millionen durch ein Notopfer der Festbesoldeten. Durch diese Vorschläge würde ein Betrag von etwa 590 Millionen aufgebracht werden können. Da man die Aufbringung des Restbetrags kaum durch eine weitere Belastung der Wirtschaft versuchen kann, soll eventuell ein Verkauf von Vorratssachen der Reichsbahn-Gesellschaft im Betrage von etwa 150 Millionen stattfinden.

Das Notopfer der Festbesoldeten ist geplant in Form eines 10prozentigen Zuschlags zur Lohnsteuer unter Freilassung aller Lohnsteuerpflichtigen, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen. Die Erhebung würde gleichzeitig mit dem Abzug der Lohnsteuer erfolgen. Bei den Steuerpflichtigen, die ein kombiniertes Einkommen aus Lohn- und anderen Arbeitseinkommen haben, würde nur der Lohnsteuerpflichtige Teil des Einkommens dem Notopfer unterliegen. Ein Teil der Deckungsvorlage soll die Form des Ermächtigungsgesetzes erhalten, das der Regierung die Vollmacht gibt, Steuererhöhungen in dem ihr zweckmäßig erscheinenden Zeitpunkt vorzunehmen. Sobald die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums vom Kabinett genehmigt sein werden, wird eine Fühlungnahme mit den Regierungsparteien stattfinden. Im Kabinett sollen die erforderlichen Gesetzentwürfe noch vor Pfingsten verabschiedet werden. Im Reichstag werden sie nach der Pfingstpause zur Beratung kommen.

Beschleunigte Erledigung der Steuer-Verordnungen

Berlin, 27. Mai.

Die Verordnung, die auf Grund des gestern vom Reichstag verabschiedeten Ermächtigungsgesetzes für steuerliche Maßnahmen zur Erleichterung der Kreditversorgung der Wirtschaft zu erfolgen haben, werden, wie wir erfahren, dem Steuerauschuß des Reichstages so rechtzeitig zugehen, daß sie noch vor Pfingsten in Kraft treten können.

Die Zentrumspartei des Reichstages beschäftigt sich gestern Abend in mehrstündigen Verhandlungen mit der schwierigen finanziellen Lage des Reiches. Die Verhandlungen der Fraktion wurden eingeleitet durch Ausführungen des Reichsanwalters Dr. Brüning, der auf die dringende Notwendigkeit hinwies, daß die Finanzverhältnisse des Reiches und der Länder auf eine feste Grundlage gebracht würden. In der eingehenden Aussprache kam die Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Reichsanwalters zum Ausdruck. — Auch in der Fraktion der Deutschen Volkspartei wurden Montagabend die schwebenden Finanzfragen erörtert. Dort berichtete Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über die Lage.

Abbau der Reichstagsabgeordneten?

Berlin, 27. Mai.

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, ist im Reichsfinanzministerium ein vorläufiger Referententwurf für das Ausgabenlenkungs-gesetz fertiggestellt worden, der unter anderem auch den Vorschlag macht, die Zahl der Reichstagsabgeordneten zu vermindern, und zwar soll das Gesetz durch eine Änderung des Wahlgesetzes. Das bisherige Wahlgesetz bestimmt, daß auf 60 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Künftig soll erst auf 80 000 Stimmen ein Abgeordneter entfallen, was also eine Ersparnis von mehr als 100 Abgeordneten bedeuten würde.

Das Riesenfeuer in Berlin

10 000 Quadratmeter in Flammen. Millionenwerte vernichtet

Berlin, 27. Mai.

Das Riesenfeuer in Rummelsburg, das erst in den Nachtstunden völlig zum Stillstand gebracht werden konnte, nachdem alle von den Flammen ergriffenen Gebäude, mehre Hochbauten und zwei zweigeschossige Häuser völlig ausgebrannt waren, ist einer der größten Brände gewesen, die Berlin in den letzten Jahren erlebt hat. Ein Wasseraufgebot von mehreren hundert Feuerwehrleuten unter Führung zweier Ingenieure hatten Stunden um Stunden in Flammen und Rauch zu arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Branddirektor Sempp, der die Löscharbeiten leitete, ließ die sämtlichen Telefonleitungen legen, um einigermaßen eine Verbindung mit den einzelnen Leitern der Löscharbeiten zu stellen, da bei der Qualm, der sich auf die ganze Umgebung verbreitete, jede Sicht und direkte Verständigung unmöglich machte. Nachdem es gegen 1 Uhr mittags endlich gelungen war, das Feuer einzukreisen, so daß weitere Gefahr für die angrenzenden Gebäude nicht mehr bestand, konnte zur Abklärung der immer von neuem emporlodern den Flammen geschritten werden. Nach einer Viertelstunde gelang es dann, den Brand auf seinen eigentlichen Herd zu beschränken. Aber es dauerte noch Stunden, ehe jede Gefahr beseitigt war und die Weibuna „Feuer aus“ gegeben werden

konnte. Gegen halb 4 Uhr wurden die völlig abgekämpften Mannschaften von fünf neuen Löschzügen abgelöst, die als Brandwache zurückblieben und die Aufräumungsarbeiten vornahmen. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Brandmeister vom Dach eines Schuppens. Er mußte ebenso wie ein anderer Brandmeister, der am Knie verletzt wurde, ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Reihe weiterer Beamter trug leichtere Brandwunden und Rauchvergiftungen davon.

Der Schaden des Riesenbrandes dürfte Millionen betragen, da in einer Ausdehnung von etwa 10 000 Quadratmeter die Gebäude mit allem Inventar niedergebrannt sind. Die durch das Gelände gehenden Eisenbahngleise haben durch die Hitze so gelitten, daß sie stellenweise völlig verbogen sind.

26 Tote in Rangoon

Rangoon, 27. Mai.

Nach den letzten Schätzungen wurden bei den gestrigen Zusammenstößen 26 Personen getötet und 276 schwer verletzt. 400 Personen wurden weniger schwer verletzt.

Wahlvorbereitungen in Sachsen

Dresden. Der Landesauschuß der Wirtschaftspartei trat Montag in Leipzig zusammen, um sich mit den Wahlvorbereitungen zu beschäftigen. Die einzelnen Wahlkreise werden in den nächsten Tagen ebenfalls zusammenzutreten, um die mit der Wahlvorbereitung zusammenhängenden Schritte zu beschließen. — Die Sozialdemokratische Partei wird in einer Sitzung am nächsten Sonntag ihre Vorkandidaten für den sächsischen Wahlkreis aufstellen. Am Sonntag, dem 1. Juni, findet in Dresden ein außerordentlicher Parteitag des Bezirks Ostschlesien der SPD statt, bei dem nach einem Referat des bisherigen Landtagspräsidenten Wedel die Landtagskandidaten aufgestellt werden sollen. — Die Parteikonferenz der Alten Sozialdemokratischen Partei, in der über die Aufstellung der Kandidatenliste Beschlüsse gefaßt werden soll, findet bereits am Donnerstag (Himmelfahrtstag) statt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hält bekanntlich am 31. Mai und 1. Juni ihren lange angeforderten Parteitag in Plauen ab. Bei dieser Partei erfolgt die Nominierung zum Landtagskandidaten bekanntlich nicht durch Wahl, sondern durch Bestimmung des obersten Führers. — Die Deutschnationale Volkspartei hat noch keine Beschlüsse bezüglich der Landtagswahl gefaßt, wird sich aber gleichfalls in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit befassen. — Die Zentrumspartei hat einen außerordentlichen Parteitag ebenfalls am 1. Juni nach Dresden einberufen, der sich mit den Wahlvorbereitungen beschäftigen und Beschlüsse fassen wird. — Nach einer Landesvorstandssitzung am 29. Mai findet der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei am nächsten Sonntag in Leipzig statt. Er wird die Landtagskandidatenlisten für alle drei sächsischen Wahlkreise aufstellen.

Dr. v. Jurek aus der Volksrechtspartei ausgetreten.

Der bisherige Landtagsabgeordnete und frühere sächsische Justizminister Dr. v. Jurek hat an den Reichsparteivorstand der Volksrechtspartei ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Die Demokraten zu den Landtagswahlen.

Dresden. Der Landesparteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen nahm zu den bevorstehenden Landtagswahlen in einer einstimmig gefaßten Entschließung Stellung. Es heißt darin u. a.: Der Parteivorstand billigt die Haltung der bisherigen Landtagsfraktion und spricht ihr seinen Dank aus. Die Fraktion habe vom ersten Tage der Krise an, die ihren Ausgangspunkt in dem Sturz der Regierung Brüning hatte, mit allen Kräften dahin gestrebt, das Zustandekommen einer neuen Regierung zu ermöglichen, um das Land vor der Unruhe und den Kosten einer sinnlosen Wahl zu bewahren. Die Nationalsozialisten haben sich mit von ihnen angeblich bekämpften Kommunisten und Sozialdemokraten zur Auflösung des Landtages verbündet. Parteien und Politiker, die diesen politischen Radikalismus unterstützen, verüben sich am Wohle des Landes.

Aus Stadt und Land.

Bienenburg. In Bienenburg haben die Erdbewegungen noch immer nicht nachgelassen. Die Bevölkerung schwebt nach wie vor in Angst, nachdem sich vor einem Hause in der Osterwieder Straße, das schon am ersten Tage Risse bekommen hatte, inzwischen wieder bezogen worden war, ein neuer Trichter von zweieinhalb Meter Durchmesser und 7 Meter Tiefe gebildet hat. Ein Bewohner, der ahnungslos vor dem Hause stand, wurde mit in die Tiefe gerissen, konnte aber gerettet werden. Das Haus sowie zwei Nachbarhäuser wurden sofort geräumt. In den Schächten ist das Wasser neuerdings um 50 Meter gestiegen. In dem großen Krater erfolgte nachts erhebliche Abstürze, die so beträchtlichen Charakter annahmen, daß die bereits wieder bezogenen Beamtenwohnungen auf Schacht 1 erneut geräumt werden mußten. Auf dem Güterbahnhof bildete sich ein Krater von zehn Meter Durchmesser und 8 Meter Tiefe, der sich sofort mit Wasser füllte. Der Verkehr konnte durch Umleitung fortgesetzt werden.

Einbrecher im Schlosse des Staatssekretärs von Schubert. In einer der letzten Nächte statteten Einbrecher dem Schlosse Grünhaus bei Waldbrach (Kreis Trier), das dem Staatssekretär von Schubert gehört, einen Besuch ab. Sie erbrachen alle Schränke und Schreibtische und entwendeten zahlreiche Gebrauchsgegenstände. Da nur ein Flügel des Schlosses vom Wächter bewohnt ist, konnten sie ungestört das ganze Gebäude durchsuchen. Die Vorräte in Küche und Keller gaben ihnen Veranlassung zu einem Gelage. Nachdem sie ein Bad genommen hatten, verschwanden sie. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

Ein fünffacher Mörder. In Hongkong hat ein entlassener chinesischer Bantangansteller fünf frühere Kollegen im Schlafe mit einem Küchenmesser ermordet. Als er gerade im Begriff war, sich nach einem weiteren Opfer umzusehen, wurde er von einem Koch des Boardinghauses, in dem er wohnte, ertappt. Diesem gelang es, den Mörder zu entwaffnen und der Polizei zu übergeben.

Keine Nachrichten

Soeben wurde die Postfluglinie Berlin-Barcelona-Cadix eröffnet.

in verpaßt in ein großes Reglerhelm des Deutschen Regier-Bundes eingeweiht worden.

Die Kommunalbank von Elßaß und Lothringen in Straßburg hat Konkurs angemeldet. Die Schulden belaufen sich auf über zwei Millionen Franken.

Bei einem Automobil-Wettrennen überstieg sich im Walde von Fontainebleau der Wagen des Rennfahrers Romont aus England in dem Augenblick als er die Ziellinie durchfuhr. Romont wurde auf der Stelle getötet.

In Little Rock im Staate Arkansas kam es bei heiligem Tage auf offener Straße zu einem Feuergefecht zwischen zwei feindlichen Alkoholschmugglerbanden. Vier Schmuggler wurden getötet und 15 Personen, darunter mehrere Vorübergehende, verletzt.

Kreisverbandsfest der Jungmädchenvereine.

Am Sonntag hielt der Kreisverband der evangelischen Jungmädchenvereine der Eparchie Dippoldiswalde sein Jahresfest im Gießing ab. Schon am Sonnabend hatten sich eine große Anzahl von Vereinen zum Begrüßungsabend in „Stadt Dresden“ beteiligt. Der Ortspfarrer, Propst Wegener, in dessen Händen die Vorbereitung gelegen hatte, entbot den Gekommenen herzlichen Willkommensgrüß. Oberkirchenrat Mischel überbrachte Segenswünsche der Eparchie und knüpfte seine Ansprache an eine Inskript zweier Altarleuchter in der Gießinger Kirche an, die vor fast 250 Jahren gestiftet wurden. „Gott zu Ehre, der Kirche zur Freude und zu gutem Andenken“. Pfarrer Bodenstein aus Dresden sprach als Vertreter des Bundes evangelischer Jungmädchenvereine in Sachsen und ließ die Anwesenden etwas spüren von der großen Bedeutung, die der Zusammenschluß evangelischer Mädchen im Landes- und Kreisverband für diese selbst, für unsere Kirche und unser Volk hat. In welcher, erfrischender Mannigfaltigkeit sprachen dann noch Vertreter und Vertreterinnen der einzelnen Vereine, der Dippoldiswalder, von dem 22 junge Mädchen mit Fräulein Hellriegel gekommen waren, entbot keinen Gruß in Gestalt eines Liedes. Im 2. Teil führte der Gießinger Jungmädchenverein unter Leitung der unermüdbaren Schwester Altermann ein sinniges Stück auf: „Deutschlands gute Vögel“, das tiefen Eindruck machte und in schwerer Zeit hoffnungswachend wirkte. Dankbar ging man heim, die meisten in die schöne, geräumige Jugendherberge. Dann brach das Gewitter los, und bis nach Mitternacht tollte und grollte der Donner in den Bergen. Der Wetterregen hielt auch am Morgen noch an, trotzdem kamen noch weitere Festgäste, manche nach langer Wanderung, die Hermsdorfer ganz durchkäst. Gegen 9 Uhr kühlte sich das Wetter einigermassen ab, Pörschmannsänge der Gläubiger erklangen vor dem Gotteshaus. Die Scharen der Jungmädchen sammelten sich mit ihren Bannern und Wimpeln und zogen dann unter Vorantritt der obengenannten drei Gesellschafter in die Kirche. Die Gemeindeglieder füllten die Emporen, die jungen Mädchen das weiße Schiff — ein herzerfreuender Anblick, so viel „Mühende Jugend“ in dem festlich geschmückten Gotteshaus zu sehen. Ein erhebender Gottesdienst folgte, ganz anders geartet als sonst, mit aktiver Beteiligung der Jugend in Spruch- und Sprechchor, mit einer fesselnden und kraftvollen Predigt von Pfarrer Bodenstein über das Festwort im Jubiläumsjahr der Augustinischen Konfession: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht“ (Röm. 1, 16): „Wie dürfen nicht schweigen, wir dürfen uns nicht rühmen, wir dürfen nicht verjagen! Und als dann die etwa 20 jungen Mädchen auf dem Altarplatz zusammentraten und ihr Bekennnisgebet durch Gotteshaus schallte: „Zieh an die Macht, du Arm des Herrn, wohlauf und hilf uns freiten, noch hilfst du deinem Volke gern, wie du getan vor Zeiten“ — da schillerten wohl alle: Solche evangelische bekennnisreue Jugend brauchen wir in unsern Tagen. Schlußstargie mit Segen hielt der Ephorus. Nach dem Gottesdienst ging's zum Schützenhaus, wo die verdiente zährige Leiterin des Kreisverbandes, Fräulein Köpcke aus Schellerbach, der gesamten Mädchenchor, vor allem auch den erst Sonntag Angekommenen, ein treues, herzlich Wort zu sagen mußte. Bürgermeister Schulze von Gießing namens der Stadt in warmempfindenden Worten einen Willkommensgrüß brachte und Pfarrer Bodenstein sich nochmals an die Jugend wandte, voll Freude über den schönen Verlauf des Festes. Nach der Mittagspause bewegte sich der lange Zug der Jugendlichen durch die Straßen des Städtchens, am „Lutherstein“ wurde Halt gemacht, Pfarrer Beer aus Glöcknitz mahnte in kurzer, herzerfreuender Ansprache zum treuen Festhalten an den Größern der Reime: „Ein feste Burg ist unser Gott“ erklang es machtvoll durch die Reihen zum Schützenhaus, und auch dort wurde ein abwechslungsreiches Programm in Lied und Wort und Spiel gegeben. Der Frauenverein brachte den „Hugobond“ zur Aufführung, der hellere Stimmung schuf, während das ernste Spiel der Glöcknitzer Mädchen „Ruth“ von tiefer Wirkung war. Draußen war inzwischen sonniges Maienwetter geworden und so konnten die Dippoldiswalder noch mit ihren Spielen und Volkstänzen jung und alt erfreuen. Dann wurde die Heimfahrt oder Heimwanderung angetreten, alle voll herzlichem Dankes für das Erlebnis, innerlich erhaben und geläutert, mit neuer Liebe zur evangelischen Jungmädchenbewegung.

Sächsisches.

Dresden. Anlässlich der in Dresden stattfindenden Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft und des Deutschen Ausstellungs- und Messeamtes veranstaltete der Verband Sächsischer Industrieller einen Empfangsabend, auf dem den Teilnehmern ein Einblick in das vielseitige und hochentwickelte industrielle Schaffen Sachsens geboten wurde. Der Abend, an dem wiederum zahlreiche Ehrengäste teilnahmen, wurde mit einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden des V. S. I., Direktor Wittke, eröffnet. Den Dank der Sächsischen Staatsregierung für die Einladung überbrachte Finanzminister Dr. Hedrich, der gleichzeitig seiner Freude Ausdruck gab, daß die Gesellschaft ihre Tagung nach Sachsen verlegt habe. Er schloß mit einem Gruß auf den Verband Sächsischer Industrieller, der einen energischen und zielbewussten Kampf für die Wiedererringung der Weltgeltung der sächsischen Industrie kämpfe. Im Namen der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft dankte Reichsminister Brüning für die Einladung nach Dresden und die vielen Anregungen, die man während der Tagung erfahren habe. Der Redner verband die besten Wünsche für das Gedeihen der sächsischen Industrie mit einem Hoch auf die Stadt Dresden und das Land Sachsen.

Dresden. Im Namen des Reichsbundes der höheren Beamten richtete dessen erster Vorsitzender, Reichsminister a. D. Dr. Kütz, an den Reichsanwalt folgendes Telegramm: „Gegen den auch vom Reichsfinanzminister bisher vermordeten Gedanken einer Ausnahmebelastung der deutschen Beamenschaft durch eine ihr allein auferlegte Rotsteuer erheben wir im staatspolitischen Interesse die allerhöchsten Bedenken.“

Hörsdorf. Am Himmelfahrtstag wird im Erbgerichtshof der Film „Im Kampfe mit dem Verbrechertum“ gezeigt werden. Am 23. Mai mußte die Vorführung technischer Schwierigkeiten wegen unterbleiben, diesmal wird sie nun bestimmt stattfinden.

Dossendorf. Die reichlichen Niederschläge, die meistens mit den aufstretenden Gewittern verbunden waren, haben auf die Pflanzenwelt recht günstig eingewirkt. So hat das Getreide auf den hiesigen Feldern in kurzer Zeit eine stattliche Höhe erreicht und steht in äppiger Fülle da. Mit Vergnügen

bringen
Klee
Wint
gilt
auf
Blum
eintre
Sandw
hört
me
gezier
blümen
Schmar
Dre
sind
fol
klärung
eines
nicht
verfä
Sächsi
mäßige
Schule
Mädch
Ewange
erwäge
sei weg
1902
theolog
Seraph
Hälft
—
sich
auf
und
behör
Wirt,
sich
nid
Antz
stimm
füllung
sei. D
vorleg
Hlerge
des Ob
Einfros
tragun
langen
Angab
Straffe
Angekl
sich
strafba
Dre
Whit
direkt
ernam
Die
die
fangl
wag
aus
der
S
hebl
Die
Copie
Fahr
gefahr
geschle
sichent
hielt
Ba
Arbeits
Teilna
werdel
öffentl
Gärtn
dernde
sind
I
Juni
Die
über
August
D
hier
stand
vom
lehrst
ropas
Inter
land,
sander
auch
osteur
Der
verste
entfal
nig
8
und
dem
sich
an
zent.
seiner
gerin
gerin
baut
lehrst
verfar
darun
Kreis
dent
dungs
direkt
Reich
die

zweifeln
gen in
den bo
sch im
saheres
e Dles-
tet.
ei hell-
gefeht
hier
er meh-

bringen unsere Landwirte seit mehreren Tagen den fetten Acker zur Pflückerung herein, der sich infolge des milden Winters auf den Feldern kräftig entwickelt hat. Dasselbe gilt auch von den Wiesengräsern, die uns jetzt durch ihre Blumenpracht erfreuen. Wenn keine zerstörenden Elemente eintreten, was Gott verhüten wolle, dann dürfen unsere Landwirte sicher ein gutes Erntejahr erwarten. Sie und da hört man aber Klagen über das Ueberhandnehmen des Ungeziefers an den Obstbäumen, besonders an den Kirschbäumen, deren Blätter und Früchte von diesen schädlichen Schmarotzern zerstört werden.

Dresden. Bei der Evangelisch-lutherischen Landesynode sind folgende Anträge eingegangen: Nach den neuesten Erklärungen des Reichsministers des Innern ist mit der Vorlage eines Reichsschulgesetzentwurfes an den Deutschen Reichstag nicht zu rechnen. Infolgedessen erwächst der Landeskirche in verstärktem Maße die Pflicht, mit allen Kräften auf die Sächsische Landesregierung einzuwirken, daß die verfassungsmäßigen Rechte der evangelischen Eltern auf evangelische Schulerziehung ihrer Kinder durch geeignete landesrechtliche Maßnahmen in Geltung gebracht werden. — Ferner das Evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu ersuchen, zu erwägen, ob mit der Staatsregierung in Verbindung zu treten sei wegen Abänderung der Prüfungsordnung vom 3. Februar 1902 in der Richtung der Anerkennung von 1—2 in der theologischen Schule in Welsch verbrachter Semester und einer Herabsetzung der Leipziger Pflichtsemester um mindestens die Hälfte.

— In einem Gasthause hatte ein Pärchen übernachtet, das sich auf den Fremdenzettel als verheiratet eingetragen und auch falsche Geburtsdaten angegeben hatte. Die Polizeibehörde beanstandete den Fremdenzettel und erließ gegen den Wirt, weil er entgegen den Vorschriften der Meldeordnung sich nicht sofort von der ordnungsmäßigen Eintragung in den Fremdenzettel überzeugt habe, eine Strafbefugnis. Das Amtsgericht, das die Strafe bestätigte, hat die fragliche Bestimmung dahin ausgelegt, daß unter ordnungsmäßiger Ausfüllung richtige, wahrheitsgemäße Ausfüllung zu verstehen sei. Der Wirt sei also verpflichtet, sich die Ausweisepapiere vorlegen zu lassen und die Angaben der Gäste zu prüfen. Hiergegen lag Revision der Angeklagten vor. Nach Ansicht des Oberstaatsanwalts hat der Wirt lediglich für den Inhalt der Eintragung zu sorgen, ist aber nicht für den Inhalt der Eintragung verantwortlich. Es gehe zu weit, vom Wirt zu verlangen, die Ausweisepapiere sich vorlegen zu lassen und die Angaben zu prüfen. Das Sächsische Oberlandesgericht (Erster Strafsenat) hat das angefochtene Urteil aufgehoben und den Angeklagten kostenlos freigesprochen. Der Angeklagte habe sich schon nach dem Wortlaute der Polizeiverordnung nicht strafbar gemacht.

Dresden. Durch Beschluß des Gesamtministeriums ist der Ministerialrat Dr. Hörig im Finanzministerium zum Ministerialdirektor und Leiter der ersten Abteilung des Finanzministeriums ernannt worden.

Pirna. Am Freitag nachmittag scheuten auf dem Felde die Pferde eines Gutsbesizers in Maxen. Auf der Fingerringstraße rissen die Pferde drei Frauen und zwei Kinderwagen um. Letztere wurden zertrümmert und zwei Kinder aus den Wagen geschleudert und erheblich verletzt. Zwei an der Seite der Frauen laufende Kinder wurden ebenfalls erheblich verletzt, ebenso zwei Frauen.

Pirna. Auf der Neuhäuser Villiner Straße im Stadtteil Copitz wurde ein Radfahrer, der vor seinem unbeleuchteten Fahrrad auf der Straße stand, von einem Kraftwagen angefahren. Er wurde von dem Koffel gefaßt und zur Seite geschleudert, so daß er Wunden am Kopf und einen Unterschenkelbruch davontrug. Mit dem Samariterwagen der städtischen Rettungsgesellschaft wurde der Verletzte in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

Bautzen. Vom Gemeinsamen Schöffengericht wurden die Arbeiter Albert Kühn und Felix Gärtner aus Zittau wegen Teilnahme an einer dort Anfang März stattgefundenen Erwerbslosendemonstration abgeurteilt. Kühn wurde wegen öffentlicher Beleidigung der Polizeibeamten zu einem Monat, Gärtner wegen schweren Aufruhrs unter Jubilation mildere Umstände zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Beide sind schon mehrfach vorbestraft.

Wurzen. Der Evangelische Bund hält am 28. und 29. Juni in Wurzen seine diesjährige Landbestagung ab. Sup. Lic. Dr. Kühn, Auerbach i. B., wird einen Vortrag halten über das Thema „Was bedeutet die Bekenntnistat von Augsburg vor 400 Jahren für unsere Zeit?“

Schandau. Der Sächsische Verkehrsverband veranstaltete hier den dritten Sächsischen Verkehrstag. Der Gesamtvorstandsstiftung folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Hoffmann vom Mitteleuropainstitut in Dresden über „Fremdenverkehrsbeziehungen zwischen Sachsen und dem Südosten Europas“. Sachsens hochentwickelte Exportindustrie bedinge sein Interesse in allen Weltgegenden. Ueberall im In- und Ausland, auch im Südosten, treffe man den Sachsen als Reisenden. Bevorzugt werde die Adriaegend. Man müsse nun auch umgekehrt bestrebt sein, den Fremdenstrom aus Südosteuropa nach Deutschland, besonders nach Sachsen zu leiten. Der Redner ging sodann des Näheren auf den Fremdenverkehr in den sächsischen Städten und den auf das Ausland entfallenden Anteil ein. Dieser betrage in Dresden 14,6 Prozent des Gesamtbesuches, in Leipzig 13,1 Prozent, in Chemnitz 8,7 Prozent, Zittau 6,5 Prozent, Zwickau 4,9 Prozent und Plauen 4,2 Prozent. Zu den am meisten besuchten Bädern Sachsens gehörten Schandau, wo der Ausländerbesuch sich auf 6,5 Prozent stelle, und Weißer Hirsch mit 16,9 Prozent. Der verhältnismäßig geringe Besuch Schandaus trotz seiner günstigen Lage habe seinen Grund zum Teil in zu geringer deutscher Propaganda und auch in dem Vorhandensein geringer deutscher Propaganda, die noch weiter ausgebaut werden müsse. Der Vorsitzende des Sächsischen Verkehrsverbandes Dr. Jäger-Leipzig beschränkte auf der Festversammlung am Sonntag eine große Zahl von Ehrengästen darunter Dr. Hünefeld vom sächsischen Wirtschaftsministerium, Kreishauptmann Bock, Amtshauptmann v. Thümmel, Präsident Raumann vom Sächsischen Gemeindegau, Oberregierungsrat Busch vom Polizeipräsidium Dresden, Reichsbahndirektor Flosch und Reichsbahnoberrat Dr. Robe von der Reichsbahndirektion Dresden. Dr. Jäger ging sodann auf die Zwecke und Ziele des Sächsischen Verkehrsverbandes ein.

Prof. Glucksmann-Berlin referierte über „Die Bedeutung des Fremdenverkehrs und seine Würdigung in den europäischen Staaten“. Der über die Grenzen gehende Fremdenverkehr zeige seine Wirkung in der Zahlungsbilanz. Da ein starkes Moment der Unruhe durch die Schädigung in die geldliche Bedeutung des Fremdenverkehrs getragen werde, sei das Forschungsinstitut für den Fremdenverkehr errichtet worden, dessen Aufgabe es sei, soweit wie möglich exaktes Zahlenmaterial zu beschaffen. Als zweiter Redner sprach Prof. Dr. Kastner-Dresden über „Psychologie des Fremdenverkehrs“, der ausführte, daß Sachsen durch eine Fülle von Vorzügen den besuchtesten Fremdenverkehrsgegenden durchaus ebenbürtig, aus geographisch-historischen Gründen aber unbillig gehemmt, wenn es auch diese psychologischen Inponderabiltenden Fremdenverkehrs berücksichtige, für die Zukunft unzweifelhaft erfreulicher Erfolge sicher sein könne. Den Abschluß der Tagung bildete eine Fahrt zur Burg Hohlfenstein.

Leipzig. Am 21. März d. J. wurde im Hausflur des Grundstückes Ditttrichring 2 gegen 11 Uhr ein frecher Raubüberfall auf einen Geldbrieftäger verübt. Während den Geldbrieftäger einer der Räuber angriff und mit einem Gummiknüppel über den Kopf schlug, schnitt ihm der andere Räuber die Geldtasche ab und verschwand. 4268 Mark waren geraubt worden. Die Töche fand man bald darauf in der Univeritätsstraße, es waren aber nur noch etwa 4 Mark in ihr. Von Passanten wurde der Räuber, der den Beantien geschlagen hatte, ergriffen. Den anderen Räuber verhaftete man bald darauf in der Wohnung eines Freundes in Halle. Die Räuber Rebe und Elze und ihr Begünstiger Vogel hatten sich jetzt vor dem Gemeinsamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Eine Ueberraschung gab es während der Verhandlung, als der Verteidiger den Großteil des Geldes auf den Tisch des Hauses niederlegte. Nach dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Gericht die Angeklagten Rebe und Elze wegen schweren Raubes zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, Vogel erhielt wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis.

Leipzig. Großer Rauchwarendiebstahl. In der Nacht überstiegen bisher unbekannt Täter in dem Grundstück Ritterstraße 9-13 eine eiserne Vorstelltür und öffneten die dahinterliegende Geschäftstür mittels Nachschlüssel. In den Räumen wurden sämtliche Behältnisse durchwühlt. Dann wurde eine Wand, die das Geschäft von einem anderen abtrennte, durchbrochen. Durch die Öffnung gelangten die Einbrecher in die Nachbarräume. Von den hier vorhandenen Wertbeständen wurden etwa 250 Felle im Werte von ca. 14 400 RM gestohlen, die sämtlich zugerichtet sind. Außerdem verurteilt man, daß noch Stunke und auf Baumwader gefärbte Opposumfelle im Werte von 3000 RM gestohlen wurden.

Eine Nacht bewußtlos im Freien. In der Nähe der Bahnstation Oberholz wurde ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach Leipzig in ein Krankenhaus gebracht, wo er verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 63 Jahre alten Arbeiter Stanislaus R. aus Leipzig handelt. Der Verstorbenen hat die ganze regnerische Nacht über hilflos und völlig durchnäht im Wald gelegen. Die Todesursache steht noch nicht genau fest, man nimmt einen Schlaganfall an.

Falkenau. Auf der Staatsstraße Deberan—Falkenau fuhr in der Doppelkurve am Deberaner Wald ein Kraftfahrer aus Brand-Erbisdorf mit Vollgas in die Kurve. Er kam dabei zu Fall und wurde an einen Baum geschleudert. Er erlitt dadurch sehr schwere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung in das Deberaner Krankenhaus erforderlich machten.

Städt. Zusammen mit der ältesten Vereinigung unserer Stadt, der Bergknappschafft, begeht das hiesige Gasthaus „Stadt Leipzig“ das Fest seines 275 jährigen Bestehens. Der zunehmende Verkehr auf der großen Salz-, Post- und Messerstraße machte die Errichtung einer Einkehr- und Ausspannstätte erforderlich. So entstand im Jahre 1655 der Gasthof „Goldenes Lamm“, der, an der Weipertter Straßenseite des oberen Marktes gelegen, heute den Namen „Stadt Leipzig“ führt. Zweimal ist das ehrwürdige Gebäude durch Feuer vernichtet worden. Einmal 1708 und am 28. August 1848. Von diesem Brande sind im Hofe die Ruinen noch teilweise zu erkennen.

Niesky. Tödlicher Unfall. Der Elektromonteur Schneider in Niesky verunglückte am Sonnabend nachmittag mit seinem Motorrad in der Kurve beim Behege vor Horka und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Landständischen Auguste Viktoria-Krankenhaus verstarb. Sein Soziusfahrer wurde mit mehreren Rippenbrüchen in das Krankenhaus eingeliefert.

Steinbühnen. Todessturz vom Herrenhaus. Der 17 Jahre alte Lehrling Breißler ist von der Spitze des Herrenhausdaches, auf der er sich niedergelegt hatte, infolge einer unvorsichtigen Bewegung über die sechs Meter tiefe steile Balkenlaufwand abgestürzt. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Haidauer Krankenhaus übergeführt, wo er jedoch seinen Verletzungen erlag.

Neustädtel i. Erzgeb. Zwei Familien obdachlos. Das von zwei Familien bewohnte Haus von Ernst Schlegel in der Briesterstraße ist einem Brande völlig zum Opfer gefallen. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Der Besitzer Schlegel erlitt leichte Brandwunden. Erwähnenswert ist, daß bei dem Brande auch die gesamte Aussteuer und 700 RM Ersparnisse einer Tochter Schlegels, die in Paris heiraten wollte, ein Opfer der Flammen wurden.

Chemnitz. Auf der hier abgehaltenen Vertreterversammlung des Allg. Konsumvereins Chemnitz sprach der Reichstagsabg. Dr. Herz (Soz.) über Zoll- und finanzpolitische Fragen der Gegenwart und betonte dabei, daß bei dem Mißverhältnis der Tiefpreise landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu ihren Herstellungskosten der Landwirt auf die Dauer nicht bestehen könne. Dr. Herz bezeichnete eine Produktionssteigerung aller Erzeugnisse, die Deutschland bisher einführen müsse, als einzigen Weg, der Landwirtschaft zu helfen. Die letzten Ergebnisse der Zollpolitik, besonders die Befreiung der zollfreien Einfuhr von Gefrierfleisch, seien dagegen Maßnahmen auf Kosten der Verbraucher, die der Landwirtschaft nichts nützen würden. Scharf wandte sich der Redner gegen die Sonderumlagesteuer der Großbetriebe im Kleinhandel, gegen die die Sozialdemokraten bereits Anträge eingebracht haben.

Annaberg. Der Co-luth. Jungmännerbund veranstaltete in der festlich geschmückten Bergstadt am Böhlsberg ein Bundesfest. Bei der Begrüßungsfeier am lodernen Feuer, um das sich ein Ring von etwa 2000 Jugendlichen schloß, entbot Superintendent Sprange r-Annaberg ein herzliches Willkommenwort. Für die Stadt sprachen Bürgermeister Dr. Krug und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weigelt, für das Volksbildungsministerium Professor Dr. Arnold. Während der Ansprache des Bundeswarts Pfarrer Hiede zog sich ein heftiges Gewitter auf, das dem sich bildenden Fackelzuge ein jähes Ende bereitete. Am Sonntag fand nach Festgottesdiensten in den Kirchen von Annaberg und Buchholz eine große Kundgebung am Luther-Denkmal statt, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Anschließend fand die Bundesversammlung statt, die einen Einblick in den weitesten Ausbau der Arbeit für die erwerbslose Jugend bot.

Zwickau. Vespiter wurde nochmals eingehend von der Zwickauer Kriminalpolizei vernommen und gab nun an, er habe die Absicht gehabt, am Sonntag, dem 13. April, die Krosowiesen bei Drehbach sich anzusehen. Wegen Straßensperrung und schlechten Wetters habe er seinen Ausflug aufgegeben und sei zurückgekehrt. Unterwegs habe er Fräulein Müller getroffen, es angesprochen und dann in eine Schenke geführt, um einen Bildwechsel zu zeigen. Er habe dann die Studentin am Halse gefaßt und in darauffolgenden Kämpfe habe er den Knebel (bestehend aus einem baumwollenen Strumpf) nicht absichtlich in den Mund gesteckt. Er könne auch nicht angeben, auf welche Weise der Knebel in den Hals der Studentin geraten sei. Nachdem Fräulein Müller tot war, habe er die Leiche in ein Fichtendickicht gezogen. Am darauffolgenden Dienstag habe es ihn wieder zu der Leiche getrieben, sie dann eingescharrt, den Mantel, die Handtasche, den Photographenapparat und das Kleid, das er ihr vorher ausgezogen hatte, mit sich genommen und im Lauterer Staatsforstrevier versteckt. Später habe er das Kleid, den Apparat und die Geldtasche bei Bockau in die Mulde geworfen, während er den Mantel und die Handtasche in der Gepäckaufbewahrungsstelle im Chemnitzer Hauptbahnhof abgegeben habe. Damit steht einwandfrei fest, daß Vespiter der Mörder der Studentin Müller ist.

Zwickau. Von den drei Lohngeldräubern, die am 17. September v. J. den Ueberfall auf den Lohngeldtransport des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins unternommen hatten, bei dem den Räubern nahezu 90000 Mark in die Hände gefallen war, befindet sich Leon Milos, der unter mehreren Pseudonymen auftrat, bereits im Zwickauer Untersuchungsgefängnis, nachdem er von Belgien ausgeliefert worden ist. Er soll vor seiner Auslieferung einen Selbstmordversuch unternommen haben. Von den beiden Mittätern, den Brüdern Schyma, befindet sich der im Dezember vorigen Jahres in Antwerpen verhaftete 25 jährige Bergarbeiter Peter Schyma zur Zeit noch in Antwerpen, um dort eine ihm zubilligte Gefängnisstrafe zu verbüßen, worauf er gleichfalls ausgeliefert werden wird. Franz Schyma, der Dritte im Bunde, war seinerzeit in Barcelona in Spanien verhaftet worden. Auch er ist von Spanien bereits ausgeliefert und befindet sich zur Zeit auf dem Transport nach Zwickau.

Plauen. Der 21 Jahre alte Rauer Kurt Zöphel wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es handelt sich um einen sehr eigenartigen Unfall; der junge Mann war auf den Tisch gestiegen und heruntergefallen. Er fiel auf den Gastofen, wodurch der Gasflansch losgerissen wurde. Durch das ausströmende Gas ist Zöphel dann getötet worden.

Volkswirtschaft.

Neuer Manteltarif für Nordwest. Die in Dortmund unter dem Vorsitz des Schlächters für Westfalen geführten Verhandlungen zur Schaffung eines Manteltarifs für die Angestellten der Eisen- und Stahlindustrie der nordwestlichen Gruppe sind zum Abschluß gekommen. Der Schlichter wird in den ersten Tagen des Juni von der Schlichterkammer gefällig werden.

Handelsteil.

Dresdner Börse vom 26. Mai: Die Umsatztätigkeit blieb auch beim Beginn der neuen Woche minimal. Die meisten Kurse wurden nur genannt und die Veränderungen hielten sich in engen Grenzen. Stärker angeboten lagen nur Wundertisch (minus 4), Vereinigte Bauhner (minus 3,5) und Schubert und Salzer (minus 3 Prozent). Je 2 Prozent verloren dann noch Reichsbank, Bergmann und Polyphton. Am Anlagemarkt konnte die Dresdner Stadtanleihe von 1928 1,1 Prozent und die Sächsische Staatsanleihe von 1927 1 Prozent gewinnen.

Dresdner Produktendörse vom 26. Mai: Weizen inf. 299 bis 304; Roggen 160—165; Sommergerste fäh. 195—205; Wintergerste 160—182; Hafer inf. 161—161; Mais 195—215; Malzcinquantin 25—26; Weizen 25—26; Lupinen blaue 20,5—21,5; Lupinen gelbe 25—26; Weizenklein 25—26; Erbsen kleine gelbe 25—27; Trödenhühner 9,2—9,5; Kartoffelflocken 14,7—15; Futterweizen 12,5—13,5; Weizenklein 8—8,4; Roggenklein 9,6—11; Kafferausatz 53,5—55; Wüdermüchmel 47,5—49; Weizenmehl 15,5—17,5; Inlands-Weizenmehl 44,5—45,3; Roggenmehl 01 28—29; Roggenmehl 0 26,5—27,5; Roggenmehl 15—17; Tendenz alles ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. Mai: Auftrieb: Ochsen 121, Bullen 413, Kühe 334, Färsen 76, Ferkel 12, Kälber 919; Schafe 614; Schweine 3121; zusammen 5710 Tiere; Preise: Ochsen 1 55—59; do 2 45—50; do 3 35—40; Bullen 1 53 bis 55; do 2 45—51; do 3 43—47; Kühe 1 47—51; do 2 40—45; do 3 33—37; do 4 27—31; Färsen 1 53—56; do 2 46—51; Kälber 1 —; do 2 75—82; do 3 69—74; do 4 60—68; do 5 55—58; Schafe 1 —; do 2 60—64; do 3 50—56; do 4 45—48; Schweine 1 61—62; do 2 64; do 3 62—64; do 7 50—55; Ueberflüssig Kinder: 87 da von Ochsen 4, Bullen 59, Kühe 24, Schafe 178, Schweine 164; Gefäßgang: Kinder langsam, Kälber mittel, Schafe schlecht, Schweine langsam.

— Berlin, den 26. Mai 1930.

Am Devisenmarkt stiegen Funde international etwas nach.

Am Effektenmarkt war der Verkauf sehr still und schwächer als am Wochenende. Nur wenige Spezialitäten waren beachtet. In den Kursen traten größere Veränderungen nicht ein. Besonders ruhig lag der Montanmarkt. Auch am Anleihemarkt war die Tendenz überlegend schwächer. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Der Reichsbankdiskont betrug 4½, der Privatdiskont 3½ Prozent für beide Sichten.

Am Produktmarkt war die Haltung von Brodgetreide nur wenig verändert. Hafer ließ in den Notierungen etwas nach. Mehl wiederum flau.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,187 (Gold) 4,195 (Brief), engl. Pfund: 20,314 20,384, holl. Gulden: 168,40 168,84, ital. Lira: 21,935 21,975, franz. Franken: 16,405 16,44, Belgien (Belga): 38,405 38,525, schwed. Kronen: 80,985 81,145, dän. Kronen: 112,63 112,25, schwed. Krone: 112,36 112,68

norm. Krone: 112,01 112,23, tschech. Krone: 12,418 12,438, österr. Schilling: 59,045 59,165, spanische Pefeta: 51,00 51,10.

Warenmarkt

Wittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Oelkörnern von 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 290-292 (am 24. 5.: 290-292). Roggen Märk. 169-177 (169-177). Futter- und Industriegetreide 165-180 (167-181). Hafer Märk. 148-158 (150-160). Weizenmehl 33-40 (32-40). Roggenmehl 22-25,44 (22,25-25,50). Weizenkleie 8,25-9 (8,25-9). Roggenkleie 8,50-9,25 (8,50-9,25). Viktoriaerbsen 24-29 (24-29). Kleine Speiseerbsen 21-25 (21-25). Futtererbsen 18 bis 19 (18-19). Weizenflocken 17-18 (17-18). Ackerbohnen 15,50-17 (15,50-17). Bohnen 19-21,50 (19-21,50). Lupinen blane 16-17,50 (16-17,50). gelbe 21,50-24 (21,50-24). Kapselbohnen 12-13 (12-13). Weizenflocken 17,50-18,10 (17,50-18,10). Trockenrüben 8-8,50 (8,10-8,60). Sojabohnen 13,30-14,30 (13,40-14,40). Kartoffelstoden 12,70-13 (12-13,30).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei ab marktlichen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,20-1,40, Rote 1,30-1,60, Gelbfleisch 2,30-2,60 Mark.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Antlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Delegation Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Rote Rüben: Rheinischer 10-14; Mohrrüben: ungewaschen 4-6, gewaschen 6-8; Spinat: hiesiger 5-8, hiesiger Markt: 10-12; Kohlrabarber: Freiland 2-3; Morcheln: ---; Champignons: ---; Meerrettich: 15-20; Sellerie I 12-15, II 5-10; Petersilienwurzel 5-12; Spargel: I gebündelt 60-70, II gebündelt 30-40, III gebündelt 10-25; I Loh 55-65, II Loh 20-35, III Loh 10-15, unfortiert 30-40; Salat: hiesiger (100 Kopf) 3-6; Radishesen: Hiesige Schodbund 1,50-2; hiesige Schodbund B-2,50; Kohlrabi: Treibhaus Schod 3-5,50, Freiland Schod 1,50-2,50; Gurken: Treibhaus (100 Stück) 20 bis 45; Porree: je nach Größe Schod 0,60-1,25; Petersilie: je nach Größe (100 Bund) 2-4 Mark.

Letzte Nachrichten.

Zur Düsseldorf Mordaffäre

Düsseldorf, 27. Mai.

In dem gestern veröffentlichten Bericht der hiesigen Kriminalpolizei über die Nachprüfung der Aussagen des verhafteten Massenmörders Peter Kürten wurde mitgeteilt, daß Kürten seinen ersten Brief angeblich Ende September 1921 an den „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ geschrieben habe, und daß dieser Brief niemals zur Kenntnis der Polizei gekommen sei. Dazu teilt der „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ mit, daß er einen solchen Brief des Mörders nicht erhalten habe.

Ende des deutsch-polnischen Wirtschaftskampfs?

Berlin, 27. Mai. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Inkräftsetzung des internationalen Abkommens zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote und -Beschränkungen haben, wie verlautet, zu einem gewissen Einverständnis geführt. Die beiden Delegationen werden jetzt ihre Regierungen unterrichten.

Das Olympische Komitee bei Hindenburg.

Berlin, 27. Mai. Anlässlich des internationalen Olympischen Kongresses gab Reichspräsident v. Hindenburg im Garten seines Hauses einen Tee zu Ehren der Mitglieder des Olympischen Komitees. Dem Empfang wohnten der Reichskanzler, der preussische Ministerpräsident sowie die Vorstandsmitglieder des Reichsausschusses für Leibesübungen bei.

Staatssekretär Weismann Ehrenmitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Berlin, 27. Mai. Die in Heidelberg tagende Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hat den Staatssekretär des Preussischen Staatsministeriums, Weismann, zum Ehrenmitglied gewählt.

Auch der Mörder von Ratibor überführt.

Ratibor, 27. Mai. Der hier verhaftete Tschsch-Bausner, den man zeitweilig mit den Düsseldorf Mordtaten in Verbindung gebracht hatte, ist überführt worden, den Schüler Jeller und den Tischler Danes ermordet zu haben. Außerdem ist erwiesen, daß er den Mordversuch an dem Kaufmann Buske unternommen hat. Bausner ist inzwischen der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Der seinerzeit schwer verletzten Kaufmann Buske befindet sich außer Lebensgefahr.

Ein britischer Polizeichef in Indien getötet.

London, 27. Mai. Wie der Staatssekretär für Indien im Unterhaus mitteilt, ist der Chef der britischen Polizeikräfte an der Nordwestgrenze am Sonntag getötet worden. Nähere Einzelheiten fehlen. Am übrigen glaubte der Staatssekretär versichern zu können, daß die Presseberichte über die indischen Anruhen vielfach übertrieben seien. Die große Mehrheit der Bevölkerung in den ländlichen Bezirken komme ihren Verpflichtungen gegenüber der Verwaltung nach. Der Oberbefehlshaber sei von der loyalen Haltung der Truppen vollkommen überzeugt.

Zusammenstoß in Düsseldorf.

Im Anschluß an eine Schlageter-Rundgebung in Düsseldorf kam es an der Rheinbrücke nach Oberassel zu einer großen Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Das Ubersallkommando rückte mit zwei Wagen an, um es gelang mit Hilfe des Gummihüppels die Gegner auseinanderzutreiben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf beiden Seiten gab es eine Reihe Verletzter. Auch in anderen Stadtteilen kam es wiederholt zu Zusammenstößen, so daß die Polizei überall eingreifen mußte.

Erzellenz von Harnad erkrankt.

Berlin, 27. Mai. Der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Erzellenz von Harnad, ist erkrankt. Er konnte daher der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Heidelberg nicht beiwohnen. Adolf von Harnad steht im 79. Lebensjahre.

Nur Geldstrafen für Kunert und Dunkelblum.

Berlin, 27. Mai. In dem großen Betrugsprozeß wurde der Bankier Kunert wegen verführten Betruges in zwei Fällen an Stelle einer Gefängnisstrafe von vier Monaten zu 30 000 Mark Geldstrafe,

der Kaufmann Salomon Dunkelblum wegen Verhülfe an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 6000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Riesenfeuer im Osten Berlins.

Berlin, 27. Mai. Auf dem an verschiedene Industrieunternehmungen verpachteten Gelände der früheren Reichsbahnwerkstätte am Bahnhof Stralau-Kummelsburg brach in einem Lagerstuppen Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Kilometerlange Gebäude in ein riesengroßes Flammenmeer verwandelte. Mehrere große Lagerhallen mit riesigen Warenvorräten fielen den Flammen zum Opfer. Nur mit großer Mühe konnte ein Uebergreifen des Brandes auf das Hauptkraftwerk der Reichsbahn, das der gesamten Versorgung der elektrischen Stadtbahn mit Strom dient, verhütet werden. Rüksicht Feuerwehrrüge mit rund 100 Fahrzeugen und vier Wschboote waren an den Wscharbeiten beteiligt.

Zusammentritt der Amateur-Kommission des J.O.C.

Berlin, 27. Mai. In seiner am Montag abgehaltenen Vollsitzung beschäftigte sich das Internationale Olympische Komitee mit der Frage des Vohnausfalls reisender Sportsleute. Die Verhandlungen waren jedoch nur von kurzer Dauer, da man die Hauptarbeit der Amateur-Kommission überließ, die sich mit dieser für den internationalen Sport wichtigen Frage in ihren ersten Sitzungen beschäftigen wird. Den Vorsitz führt hierbei Erzellenz Dr. Kowald.

Sechs Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt.

Schwerin, 27. Mai. Bei den schweren Gewittern, die über Mecklenburg hinwegzogen, wurden im Amte Parchim insgesamt sechs Gebäude durch Blitzschläge eingestürzt und zwar handelt es sich um eine Scheune im Dorfe Kreien sowie um drei Scheunen und zwei Stallgebäude im Dorfe Wlßen. In Stavenhagen wurde eine Frau beim Plätten vom Blitzschlag getroffen. Sie trug Wdhmungen davon.

Ueberrumpelt.

Düsseldorf, 27. Mai. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Massenmörder Kürten seiner Frau bereits am Donnerstag gestanden, daß er der Düsseldorf Mörder sei. Die Frau wurde in der Nacht an ihrer Arbeitsstätte, der Küche des Cafés, von einem Kriminalbeamten mit der Frage überrumpelt, wo sich ihr Mann, der Düsseldorf Mörder, aufhalte. Dies er-

schütterte sie so sehr, daß sie sofort zugab, ihr Mann habe ihr ein volles Geständnis abgelegt. Die Nachforschungen nach Kürten wurden jetzt erschwert, weil er es seit einigen Jahren peinlichst vermieden hat, sich photographieren zu lassen.

Bootsuntergang durch Motorexplosion.

Helsingfors, 27. Mai. Als auf dem Ladoga-See (Finnland) der Wanddirektor Wigelius mit seiner großen Motorjacht auf den See hinausfahren wollte, explodierte kurz nach dem Start der Motor. Auch der große Benzinvorrat entzündete sich, so daß die Jacht im Augenblick in hellen Flammen stand. Frau Wigelius und ihre 16jährige Tochter verbrannten in der Kajüte, Wanddirektor Wigelius konnte sich und seine übrigen drei Kinder in Sicherheit bringen. Alle vier hatten sich Wundmunden zugezogen und mußten ins Krankenhaus überführt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, 29. Mai — Himmelfahrt.
Dippoldiswalde. 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl mit Chorgesang und Orgelspiel: O.R.R. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derfelbe. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derfelbe.
Schellerhaus. 9 Uhr (nicht 9.30 Uhr) Predigtgottesdienst und Abendmahl: Pf. Müller-Ripsdorf. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl.
Schönfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst mit heiligem Abendmahl. Johannisbad. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Abendmahl mit Gesang.
Höckendorf. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Reichstädt. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle auf der Kahlen Höhe. 3 Uhr Abendmahlsfeier daselbst.
Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl. 2 Uhr Abendmahl, besonders für die Jugend.
Siedsdorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier, insbesondere für die Jugend!
Ripsdorf. 1/5 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei. 5 Uhr Predigtgottesdienst.
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. — 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Paulsdorf.
Kreitscha. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Pöschendorf. 7 Uhr Gottesdienst auf der Goldenen Höhe: Pfarrer Hägner. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche, anschließend Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Knorr.
Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Schmiebeberg. Donnerstag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, Volksgottesdienst an der Anwand.

M. G. V.

Zur Himmelfahrtspartie Abfahrt 5 1/2 Uhr. Sonntagsharte Dresden Wien.

Täglich frischen **Quark und gute Butter** verkauft **Vinder, Dippoldiswalde**

Kleinauto-Garage billig zu verkaufen - **Rabenauer Str. 275 F, part.**

Jg. deutsche Schäferhunde hat abzugeben **Melkermeister Heim Erbgericht Reinholdsbahn**

Meine Sprechstunde findet am 29. Mai (Himmelfahrt) wie üblich statt. Dafür fällt die Sprechstunde Sonntag, den 1. Juni ausnahmsweise aus.

Paul Flämig, Heilpraktiker, Dippoldiswalde, Hospitalstraße 154 (Heimatmuseum).

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot, Halle a. S. 412 F**

Aus eintreffenden frischen Transporten **Original Ostfriesisches und Ostpreubisch-Holländischer Zucht- und Nutzvieh**

Stellen wir ab Donnerstag, 29. Mai **ca. 40 hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben** sowie **Bullen von 4 bis 15 Monaten und Kalben von 3 bis 6 Zentner**

ferner am Sonnabend, den 31. Mai **ca. 60 Läufer-schweine**

In unserer bekannt erstklassigen schnellwüchsigen Qualität wirklich sehr preiswert bei uns zum Verkauf und Laufs gegen Schlachtvieh. — Wir bitten um unverbindl. Besichtigung!

Fernruf: Freitag, 206; ..



Gasthof Erbgericht in Höckendorf, Lichtspiele
Himmelfahrt, 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Im Kampf mit dem Verbrechertum
Ein kriminalpolizeil. Aufklärungsfilm in 7 Teilen von Dr. Pallysch, Präsident d. Landes-kriminalamtes und Polizeihauptmann Vogel (Dresden)
Die am 23. Mai wegen technischen Schwierigkeiten ausgefallene Vorstellung findet diesmal bestimmt statt.
Jedes Bild ist ein Drama für sich
Für Jugendliche verboten!
Preise der Plätze: 1.— Mark und —,80 Mark, Erwerbslose —,70 Mark und —,50 Mark

Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt **Kurt Schreiber**

Frisches **Hammelfleisch** empfiehlt **Arthur Butfer**

Ferkel verkauft **Kohl, Naundorf**

Reparaturen an Nähmaschinen aller Art führt aus Fachgesch.
Otto Schmidt, Hauptstr. 10, Dippoldiswalde, Werkzeuggestraße

Gasthaus Wahlsmühle

Mittwoch, den 28. Mai **Schlachtfest** Sonnabend, den 31. Mai **Doppelkopf-Turnier**

Sterzu ladet freundlichst ein **Emil Kröbner**

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute früh 1/9 Uhr unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager **Herr Gutsauszügler Ernst Moritz Bormann**

im 68. Lebensjahre Um stille Beileid bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen **Seifersdorf, 27. Mai 1930**

Die Beerdigung findet Freitag, 30. Mai, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen, Frau **Martha Reichel** geb. Hirschel

sagen wir hierdurch allen recht herzlichsten Dank. **Siedsdorf, am 23. Mai 1930.**

In tiefer Trauer: **Paul Reichel** im Namen aller Hinterbliebenen.

Still ruht dein Herz! In Lenzesstagen gingst du zur letzten Ruhe ein, verstummt sind all die Erdenklagen, du schläfst in deinem Kämmerlein. Still ruht dein Herz! Im Vaterhause da ruht es aus von allem Weh, o schlammre sanft in stiller Klaus, Wir sprechen leis: ade, ade!

rumänisch... ein... in die... Rundfl... Die Lan... fahren... Kind zu... alte Sch... 41, in... sonen... Schließ... deutsche... lands b... niederge... Di... und der... Gebiet... zeughal... borgeru... des Ber... den in... land un... tragen... gen zu... dieses... Dallen... wirtscha... He... mögen... für den... leit, das... nach Dr... Hilftun... dürfen... mit St... das Re... bestimm... lands... Schon... un... haben... der Fre... Spreng... rissen... bis zur... Di... Bersteig... Berleig... Oberkon... jetzt die... Protest... worden... Recht... den U... Di... Di... luftsch... reich me... ftert, an... und sch... geworde... Platz... Di... die W... soll zu... die deu... nische... gut ein... ragen... and Re... gen un... leeren... Di... unter d... lett Jal... für die... hat ih... Flugba... jedoch... Einlen... B... großen... Darmst... Interb... aber d... Da jed... mit We... neuen... sich der... dermag... mehr p... dafür... wenn... zunäch...

Beilage zur Weisberg-Zeitung

Nr. 122

Dienstag am 27. Mai 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuen rumänischen Gesandten Tadea und nahm das Beglaubigungsschreiben entgegen.

In der deutsch-polnischen Grenze ereignete sich ein schwerer Konflikt. Zwei polnische Beamte drangen in die Polizeistation Reußhöfen ein, wobei es zu einem Stuhlwechsel kam, der ein Todesopfer erforderte.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seinem Rundflug über Brasilien nach Pernambuco zurückgekehrt. Die Landung ging glatt vonstatten.

In Lübeck ist ein weiteres Kind dem Calmetto-Besfahren zum Opfer gefallen.

Bei dem Versuch, sein in die Havel gefallenes Kind zu retten, ertrank in Spanbau der etwa 28 Jahre alte Schiffer Selschke aus Genthin.

Nach dem Genuss von Speiseeis sind in Detmold 41, in Salzgitter 23 Personen erkrankt; ferner einige Personen in Schötmar, Innenmannsdorf und Holzhausen.

In der Nacht sind in Frankfurt a. M. die Schließhände in der Fienburger Schmelze, die durch das deutsche Bundespatent in den Schmelzwerken ganz Deutschlands bekannt geworden sind, bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Frühling am Rhein?

Stodengeläut und Sprengschüsse?

— Trier, 27. Mai.

Die Versteigerung der Zeppelinhalle in Trier und der geplante Abbruch der 21 im linksrheinischen Gebiet noch vorhandenen ehemaligen militärischen Flugzeughallen hat im Rheinland große Empörung hervorgerufen. Die Franzosen behaupten, in Ausführung des Versailler Vertrags und in Übereinstimmung mit den in den Jahren 1923 und 1926 zwischen Deutschland und der Völkervereinigung geschlossenen Verträgen die Hallen abreißen oder sie in die Luft sprengen zu können. Deutschland bestreitet den Franzosen dieses Recht und nimmt für sich in Anspruch, die Hallen ihres militärischen Charakters entkleiden und sie wirtschaftlichen Zwecken nutzbar machen zu können.

Ueber die Auslegung dieser Bestimmungen mögen sich die Juristen und die Diplomaten streiten. Für den einfachen Mann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß zwölf Jahre nach dem Kriege und fünf Jahre nach Vercaino auf Grund irgendeines Scheins deutsche Millionenwerte nicht mehr sinnlos vernichtet werden dürfen, zumal Deutschland infolge der Tributzahlungen mit Steuern überlastet ist. Angesichts der Lasten, die das Reich übernommen hat, geht es nicht mehr an, unbekümmert um die Folgen und den Ruin Deutschlands Wirtschaftskraft künstlich zu schwächen.

Gewiß, Deutschland hat in den letzten Jahren schon schlimmere Schädigungen erfahren, als die, die uns jetzt im frei werdenden Gebiet drohen. Inzwischen haben sich aber die Zeiten geändert. Soll das Geläut der Freiheitsglocken am Rhein durch das Krachen der Sprengschüsse auf den ehemaligen Flugplätzen zerfallen werden? Will das französische Oberkommando bis zur letzten Minute seine Macht auskosten?

Die Proteste der deutschen Regierung haben die Versteigerung der Hallen bzw. die Aberäumung der Versteigerungstermine nicht verhindern können. Das Oberkommando hat seinen Willen durchgesetzt. Wird jetzt die französische Regierung, gewarnt durch den Proteststurm gegen diese Betätigung einer wild gewordenen Militärbürokratie, wie man im Reichstag mit Recht sagte, Energie genug besitzen, um das Schlimmste, den Abbruch der Hallen, verhindern zu können?

Militärisch ist das Vorgehen der Franzosen sinnlos. Die alte Zeppelinhalle in Trier, einst für Militär-Luftschiffe errichtet, stellt längst keine Gefahr für Frankreich mehr dar. Das linksrheinische Ufer ist entmilitarisiert, auch hat Deutschland keine Militär-Luftschiffe mehr, und schließlich sind die Luftschiffe inzwischen größer geworden, so daß sie in der alten Halle gar keinen Platz mehr hätten.

Auch die 21 Flugzeughallen sind heute weder für die Militär-Luftfahrt noch auch für die Zivilluftfahrt voll zu verwerten; wohl aber haben diese Hallen für die deutsche Wirtschaft und insbesondere für die rheinische Landwirtschaft ihre Bedeutung. Technisch gut eingerichtet und mit Heizungsanlagen versehen, eignen sich die Flugzeughallen vortrefflich als Obst- und Kelterhallen für die Winger, für Geflügelställen und für Eierfahlfhäuser, für Packräume und Molkereien sowie für Rehschulen und die Gemüseanlagen.

Die rheinischen Bauern, die nahezu zwölf Jahre unter dem Druck der Besatzung zu leiden hatten, haben seit Jahr und Tag Anträge gestellt, um die Hallen für die Landwirtschaft zu retten. Die Reichsregierung hat ihr Bestes getan, um Frankreich in der Frage der Flughallen zu einer vernünftigen Politik zu bewegen, jedoch hat sich bisher das Oberkommando gegen jedes Einlenken gestäubt.

Besonders skandalös verhält es sich mit den drei großen Flugzeughallen auf dem früheren Flugplatz von Darmstadt Griesheim. An sich ist die Zahl der linksrheinischen Flughallen begrenzt, Darmstadt besitzt aber das Recht auf Unterhaltung eines Flugplatzes. Da jedoch der alte Flugplatz bisher von der Besatzung mit Beschlag belegt worden war, hat man sich einen neuen Platz anlegen müssen. Bald zeigte sich aber, daß sich der neue Flugplatz mit dem alten nicht zu messen vermag. Obwohl nun Darmstadt bereit ist, den neuen, mehr provisorisch gedachten Flugplatz aufzugeben, um dafür wieder nach Griesheim überzusiedeln, soll — wenn das Oberkommando seinen Willen durchsetzt — zunächst die Anlage auf dem Griesheimer Flugplatz

zerstört werden, so daß, wenn Darmstadt nach dem Abzug der Besatzung seinen Flughafen nach Griesheim verlegen will — was niemand verhindern kann — es völlig von neuem aufbauen muß.

Das sind Sinnlosigkeiten, für die in Deutschland niemand Verständnis hat und die dem Volksempfinden ins Gesicht schlagen. Man hat einmal die Besatzung des Rheinlandes eine Verfeinerung des Kriegshasses genannt, und wie die Vorgänge bei der Versteigerung der Flugzeughallen zeigen, ist die Politik des Oberkommandos bis zum letzten Augenblick eine Politik des Hasses geblieben. Bleibt die Frage, was gedenkt die französische Regierung zu tun, um den Frühling am Rhein nicht mit den Gasen der Sprengladungen zu verpesten?

Yaut die Warenhaussteuer?

Aufhebungsanträge im Reichstag. — Die Haltung der Regierung.

Wie verlautet, wird die Frage der Warenhausumsatzsteuer im Reichstag nochmals behandelt werden. Die Reichsregierung ist der Ansicht, daß diese Sondersteuer ihren Zweck nicht erfüllt hat, indem sie nicht von denen getragen wird, für die sie gedacht worden war, vielmehr von den großen Einzelhandelsfirmen auf Handwerk und Heimarbeit wieder abgewälzt wird. Bekanntlich hat auch der Reichsverband der deutschen Industrie vor Wochen ähnliche Befürchtungen geäußert. Man erwägt daher, ob unter diesen Umständen die Heibehaltung dieser Sondersteuer am Platze ist. Anträge auf Aufhebung der Warenhaussteuer sind dem Reichstag bisher von der demokratischen Fraktion sowie vom Zentrum und den Sozialdemokraten zugegangen.

Salsphle der Wirtschaftsnot.

Stegerwald meint, sie ist jetzt erreicht. — Das deutsche Geld im Auslande beträgt schon acht Milliarden.

In einem in Kiel gehaltenen Vortrag über Deutschlands Lage nach der Neuordnung seiner Reparationsverpflichtungen führte Reichsarbeitsminister Stegerwald aus:

In diesen Tagen steht die Reichsregierung vor der Entscheidung, wie Deutschland über die nächsten Monate größter Finanz- und Arbeitslosennot hinwegzuführen ist. Wenn nicht alles trügt, dürfte das deutsche Volk in den Monaten Mai und Juni die tiefste Salsphle deutscher Wirtschaftsnot zu passieren haben.

Nach Erledigung der internationalen Mobilisierungsanstrengungen und nach der organischen Umschulung der Gemeinden dürften wir bei gleichzeitiger nächsterer Wirtschaft- und Steuerpolitik über das Schlimmste hinweg sein. In den nächsten Monaten freilich darf das deutsche Volk nicht die Nerven verlieren. Gegenwärtig befinden sich bei der ungeheuren Kapitalverknappung für langfristige Anleihen etwa acht Milliarden deutsches Geld im Auslande, überwiegend in der Schweiz. Beizukommen ist diesen Erschönungen durch innerstaatliche Gesetze jedoch nicht. Das Kapital läßt sich nicht zwangsweise in einem Lande festhalten. Auch mit internationalen Steuervereinbarungen ist der deutschen Kapitalabwanderung nicht beizukommen, weil die von solcher Praxis begünstigten Staaten ihnen nicht zustimmen.

Der deutsche Reichstag hat in den nächsten Wochen und Monaten — ganz gleich wie Regierung und Koalition aussehen mag — die undankbare Aufgabe durchzuführen, Massenverbrauchssteuern zu erhöhen und Steuern, die die Kapitalflucht begünstigen, abzubauen. An diesem eisernen Zwang kann keine Reichsregierung und keine Koalition Grundlegendes ändern.

Die Reichsregierung ist entschlossen, um gesunde wirtschaftliche Voraussetzungen zu schaffen und um die Arbeitslosigkeit zurückzudrängen, auch unpopuläre Maßnahmen auf sich zu nehmen.

Sparprogramm und Reformen.

Demokratische Entschlüsse. — 10 000 neue Siedlungen in Ostpreußen?

— Halle, 27. Mai.

Der demokratische Reichsparteiausschuß, der sich auf seiner Tagung in Halle zur Reubelebung und Aktivierung der Deutschen Demokratischen Partei bekannte und die Parteimitglieder zur Arbeit in diesem Geist und in diesem Willen aufrief, nahm noch eine Entlastung des Arbeitsmarktes durch wirtschaftliche und finanzielle Maßnahmen betont. Danach heißt es:

Die in Aussicht genommene Beitragserhöhung auf 4½% ist von den Beteiligten nur schwer zu tragen. Sie zwingt zur Nachprüfung, ob die gegenwärtige Form der Arbeitslosenversicherung aufrechterhalten werden kann. Die unterschiedlose Zusammenwerfung verschiedenartiger Risiken muß zu einem ständigen Mißverhältnis zwischen Beitrag und Leistung zu einer Bedrohung der Saisonarbeiter und zu einer dauernden Bedrohung der Finanzen der Reichsanstalt und damit mittelbar zur Erschütterung der Reichsfinanzen führen.

Diese Nachteile und Gefahren sind nur durch Bildung von Gefahrenklassen abzumildern. Der Parteiausschuß fordert die Fraktion auf, in diesem Sinne unverzüglich mit Vorschlägen hervorzutreten.

In der Frage der Steuerreform wurden schwere Bedenken dagegen erhoben, daß zur Deckung der neu hervorgerufenen Fehlbeträge im Reichshaushalt wieder zu Mitteln gegriffen wird, die auf eine vermehrte Belastung der Allgemeinheit oder der Wirtschaft hinauslaufen.

Notwendig sei die sofortige Vorlegung eines Sparprogramms und die Erschöpfung aller tunlichen Sparmöglichkeiten. Darüber hinaus sei unverzüglich an eine radikale Reform des Steuersystems heranzugehen, wobei eines der wichtigsten Ziele die Befreiung der Gewerbesteuer sein muß.

Im Verlaufe der Tagung nahm auch noch der preußische Finanzminister Dr. Höpfer-Wilhoff das Wort und erklärte, in Durchführung des Ostprogramms würden im Verlaufe der nächsten Jahre etwa 10 000 neue Siedlungen in Ostpreußen geschaffen werden.

Abbau der Kapitalsteuern.

Im Interesse der Bekämpfung der Kapitalflucht. — Beratung des Ermächtigungsgesetzes.

— Berlin, den 26. Mai 1930.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung stand die zweite und dritte Lesung des Beschlusses zur Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Das Gesetz ermächtigt die Reichsregierung zur Aufhebung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte sowie zur Herabsetzung der Kapitalverkehrssteuern, der Grund- erwerbs- und der Wertzuwachssteuer sowie zur Einführung steuerlicher Erleichterungen für Kapitalverwaltungsgesellschaften. Zweck des Gesetzes ist die Bekämpfung der Kapitalflucht.

Verbunden mit der Beratung werden der Gesetzentwurf über die Liquidierung der Bank für Industrie-Obligations sowie die Anträge der Demokraten, der Sozialdemokraten und des Zentrums, die sich gegen die Erhebung der Sonderumsatzsteuer für größere Betriebe des Einzelhandels (Warenhaussteuer) richten.

Abg. Dr. Hilferding (Soz.) kritisierte die letzte Rede des Finanzministers in Köln. Der Redner begründete dann einen Antrag, statt des Ermächtigungsgesetzes, das eine Verfassungsverletzung sei, den Weg der ordentlichen Gesetzgebung zu gehen. In der Sache selbst könnten die Sozialdemokraten der geplanten Aufhebung der Kapitalertragssteuer für Neuemissionen festverzinslicher Werte zustimmen.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) wies darauf hin, daß die Vorlage von der Regierung Müller eingebracht worden ist. Immerhin müsse überlegt werden, ob der Weg der ordentlichen Gesetzgebung nicht besser wäre. Redner verlangte gleichfalls Aufklärung über die Kölner Rede des Ministers.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

äußerte sich zunächst über seine Kölner Rede und fuhr dann fort:

Im übrigen ist die Regierung, wie sie das wiederholt bekundet hat, entschlossen, die ihr gestellten großen Aufgaben, Löhne, Sanierung der Finanzen und Entlastung der Wirtschaft, zu lösen, und wenn der Reichstag sich diesen Aufgaben verschließen sollte, an das deutsche Volk zu appellieren. Sie ist überzeugt, daß sie im Volke Unterstützung finden wird.

Diktaturgefühle kann man aus diesen Worten nicht herauslesen. Der Demokratie drohen große Gefahren, wenn sie sich als unfähig erweist, in kritischen Zeiten die Dinge zu meistern. Wir hoffen, daß es gelingt, auf verfassungsmäßigem Wege, auf dem Boden der Demokratie der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Auf die Dauer muß allerdings eine Trennung der Aufgaben zwischen Regierung und Parlament erfolgen. Der Reichstag hat die Aufgabe der Gesetzgebung und der Kontrolle der Regierung. Er ist aber nicht berufen, zu regieren.

Der Minister begründet dann die Notwendigkeit des Ermächtigungsgesetzes, versuchte die verfassungsrechtlichen Bedenken zu zerstreuen und betonte, eine Inkraftsetzung zum 1. Oktober sei leider noch nicht möglich.

Präsident Loh teilte mit, daß die Wirtschaftspartei zu den Anträgen auf Aufhebung der Warenhaussteuer einen Ergänzungsantrag eingebracht hat, wonach auch die allgemeine Erhöhung der Umsatzsteuer und die Mineralwassersteuer aufgehoben werden sollen.

Abg. Ende (Komm.) lehnte das Ermächtigungsgesetz ab. Abg. von Sybel (Christl. Nat. Vp.) führte aus, die Zertrümmerung des Besitzes schädige auch die breiten Massen. Jede Erschwerung der Festigung bäuerlicher Erbsenzen habe auch unglünstige Folgen für die Bevölkerungspolitik.

Abg. Reinhold (Dem.) befrwortete den Antrag die Erhebung der Sonderumsatzsteuer vorläufig aussetzen.

Abg. Golosoff (Wirtschp.) erklärte, der Mittelstand hätte die Einführung der Sonderumsatzsteuer begrüßt, da hier zum erstenmal der soziale Gedanke für den Mittelstand angewandt worden wäre.

In der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag, statt des Ermächtigungsgesetzes den Weg der ordentlichen Gesetzgebung zu beschreiten, mit 174 gegen 156 Stimmen abgelehnt. Das Ermächtigungsgesetz wurde in zweiter und dritter Lesung gegen die Linksparteien angenommen.

Die Vorlage über die Liquidierung der Bank für Industrieobligationen wurde genehmigt. Die Anträge zur Umsatzsteuer wurden dem Steuerausschuß übergeben.

Am Dienstag beginnt die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Mai 1930.

Reichspräsident von Hindenburg hat an das Präsidium der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden ein Dankschreiben gerichtet.

Reichsminister a. D. Dr. Rätz, der erste Vorsitzende des Reichsbundes der höheren Beamten, hat an den Reichsanzler ein Telegramm

Manit Nachteil, weil n hat,

(Finn-Motor nach auf ent- hellein Tochter konnte n. Alle en ins

abst mit Predigt- e. nst und schienst. Abend- endmahl enst mit Beichte Kapelle sendem blseiert,

5 Uhr ehender hule zu te und Sbe- he, an-

3 Uhr,

g. Dr. s. s. (n) h e

bnert

gerichtet, in dem die schwersten Bedenken gegen den Gedanken einer Ausnahmebelastung der Beamtenschaft durch eine ihr allein aufzuliegende Kopfsteuer erhoben werden.

Wilhelm Flügel 10 Jahre Bundesvorsitzender des IBS. Am 28. Mai werden es zehn Jahre, seitdem Wilhelm Flügel an der Spitze des Deutschen Beamtenbundes, der größten Beamtenorganisation der Welt und der zweitgrößten Gewerkschaftsorganisation Deutschlands steht. Bei dem 6. Bundestag des Deutschen Beamtenbundes wurde Wilhelm Flügel zum fünftenmal zum Bundesvorsitzenden gewählt.

Der deutsch-türkische Handelsvertrag paraphiert. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist in Ankara der deutsch-türkische Handelsvertrag paraphiert worden.

München beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing den Staatskommissar zur Stützung des ostpreussischen Gütermarktes, München, zum Vortrag.

Die Schulgebühren kommen vor den Staatsgerichtshof. Reichsinnenminister Dr. Birth hat nunmehr beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die thüringischen Schulgebühren für verfassungswidrig zu erklären. Er hat sich zu dieser Maßregel entschlossen, nachdem das thüringische Staatsministerium die von ihm geforderte umgehende Zurücknahme der Empfehlung dieser Gebühre abgelehnt hat.

Strafrechtsreform-Überleitungsgezet gescheitert. Der Strafrechtsausschuss des Reichstags befahte sich mit dem von den Demokraten, der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten eingebrachten Überleitungsgezet für die Strafrechtsreform, das für den Fall einer Reichstagsauflösung in Kraft treten soll. Die Vorlage verfiel mit 15 gegen 13 Stimmen der Ablehnung.

Bundestag der Kriegsbeschädigten. In Mainz fand eine Tagung des Bundes der Kriegsbeschädigten statt, die mit einer Ansprache des Vorsitzenden Pfänder eingeleitet wurde. Während Redner der Toten des Weltkrieges gedachte, erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Nach einer im Verlaufe der Tagung gemachten Mitteilung sind zurzeit 830 000 Kriegsbeschädigte, 350 000 Witwen, 115 000 Waisen sowie 325 000 Eltern zu versorgen.

Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Rydahl. Bürgermeister Scholz-Berlin hat nach Übernahme der Geschäfte die Beschuldigungen gegen den Stadtschulrat Rydahl besprochen und sofort einen Antrag auf Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen den Stadtschulrat Rydahl zur Klärung der gesamten Angelegenheit beim Oberpräsidenten eingereicht.

Rundschau im Auslande.

In Wien starb der älteste Sohn des vormaligen Erzherzogs Leopold Saluator, der 35jährige Kaiser Karl an Bluthrombose.

Der türkische Staatspräsident Kemal Pascha will Anfang Juni der alten Hauptstadt Konstantinopel einen Besuch abstatten.

Zwangsverweigerung bei Baron Jörn von Sulach.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, wird am heutigen Dienstag auf Veranlassung eines Straßburger Gerichtsvollziehers in Gersheim im Unterelss die Awanas

Verweigerung der Möbelverrichtungen, der Pferde und der Jagdbunde des Barons Jörn von Sulach festfinden.

Die Bestie von Düsseldorf

Bernehmung des Massenmörders.

In einem Bericht der Düsseldorfser Kriminalpolizei wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der Bernehmung des Beschuldigten Kürten und der bisher vernommenen Zeugen noch nicht bekanntgegeben werden könne, und zwar mit Rücksicht auf die weiter bevorstehenden Bernehmungen. Zusammenfassend könne jedoch gesagt werden, daß der Tatverdacht sich verstärkt habe.

Kürten, im Jahre 1883 zu Mülheim geboren, sei bereits 17mal vorbestraft, so u. a. wegen schweren Diebstahls in 34 Fällen im Jahre 1905, weiter wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Rückfall und wegen Betruges zu sechs Jahren Zuchthaus. Die Vorstrafen ließen erkennen, daß man es mit einem äußerst geschickten und rücksichtslosen Menschen, der vor keiner Gewalttat zurückschrecke, zu tun habe.

Acht seiner Vorstrafen seien unmittelbar durch Gewalttätigkeit begründet. Beachtlich sei, daß er bereits im Alter von 19 Jahren eine frühere Mitschülerin durch Terror sich sexuell hörig machen wollte, indem er einmal ein Beil, ein anderes Mal einen großen Stein durch ein Fenster gegen das Mädchen warf, wenige Tage darauf drei Revolverkugeln auf den wachenden Vater des Mädchens abgab und schließlich das begehrt Mädchen in einem Brief mit Tötung bedrohte.

Weiter hat sich Kürten an Dienstmädchen heranzustellen ein Mädchen die Ersparnisse abgeschwindelt. Seine Opfer hat er durch Bedrohungen und Verleumdungen, ihnen die Ehe versprochen und in einem digungen verfolgt.

Nach dem Stand der bisherigen Bernehmungen sche die Täterschaft des Kürten im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei sei. Auch für den letzten Mordfall auf ein Mädchen im Grafenberg Wald am 14. Mai d. J. dürfte der Tatbeweis gegeben sein.

Bei der augenblicklichen Bernehmung handele es sich umwiegend um die lädenlose Beweiserhebung in Sachen der Maria Hahn, des für die Gesamtbeurteilung wichtigsten Falles.

Der Mord an der Maria Hahn.

Der Mord an der Maria Hahn ist der schwierigste und bisher noch am wenigsten geklärte Fall.

Die zwanzigjährige Hausangestellte Maria Hahn aus Düsseldorf hatte am Sonntag, dem 11. August 1929, Ausgang und ist von diesem nicht wieder zu

ihrer Herrschaft zurückgekehrt. Man fand sie später mit zwanzig Stichwunden ermordet auf. Der Täter hatte sein Opfer im Walde bei Papendell getötet und es dann auf ein Feld geschleppt, wo er es vergrub. Die Sachen der Hahn waren geraubt.

Fünfzehn Verbrechen sind zu klären.

Im ganzen sind in Düsseldorf fünfzehn Kapitalverbrechen vom Februar 1929 bis Ende des Jahres begangen worden. Von den achtzehn Opfern sind neun getötet worden, und zwar ein Mann, vier erwachsene Frauen und vier Kinder. Für welche Fälle Kürten in Frage kommt, läßt sich natürlich im Augenblick nicht sagen. Die Polizei steht noch immer auf dem Standpunkt, daß alle Verbrechen unmöglich von einem und demselben Mann begangen wurden, sondern rechnet mit mehreren Tätern.

Frau Kürten im Irrenhaus.

Frau Kürten wurde von ihrer Arbeitsstelle von der Polizei fortgeholt. In ihrer Wohnung fand dann eine Hausdurchsuchung statt, die ein halbes Duzend gewaschene Bindfäden zutage förderte. Am Abend wurde Frau Kürten verhaftet.

In den Sonntagabendstunden ist Frau Kürten in die Irrenanstalt Grafenberg übergeführt worden.

Weitere Geständnisse des Anholds.

Kürten hat im weiteren Verlauf der Bernehmungen gestanden, auch den Mordfall auf Frau Kühn am 3. Februar 1929 verübt zu haben. Weiter hat Kürten zugegeben, die bekannten „Mörderbriefe“ geschrieben zu haben, in denen er der Polizei den Fundort der Leiche der Kleinen Albrmann und die Stelle bei Papendell angab, wo die Leiche der Maria Hahn vergraben sein sollte. Bei der Gegenüberstellung mit einem weiteren überlebenden Opfer, Frau Meurer, die er am 25. Oktober 1929 abends in der Dunkelheit angesprochen und dann überfallen hatte, erkannte Frau Meurer ihn zwar nicht nach dem Aussehen, wohl aber bestimmt an der Stimme wieder. Der Mordfall auf Frau Meurer war an einer dunklen, nicht beleuchteten Stelle ausgeführt worden. Zu erwähnen ist noch die Sicherheit, mit der Gertrud Schulte unter einer Gruppe von etwa 15 Männern ihren damaligen Begleiter und vielgesuchten „Postbeamten Baumgart“ wiedererkannte.

Die Schaufel von Papendell gefunden?

Es wird weiter bekannt, daß bei einer Durchsuchung des Mansardenzimmers des Kürten am Sonntagabend u. a. eine Altentasche mit zwei langen Scheren sowie ein Damenspiegel gefunden wurden.

Von größter Bedeutung ist aber die Auffindung einer großen Schaufel, die Kürten, wie er nach dem „Düsseldorfer Stadtanzeiger“ bei seiner Bernehmung eingestanden haben soll, bei der Eingrabung der Maria Hahn in Papendell benutzt hat.

Ferner soll bei der Hausdurchsuchung ein Sparkassenbuch über 5600 Mark zutage gefördert sein.

Kürten ist der Mörder.

Die Schriftproben als Beweismaterial. Wie das Düsseldorfser Polizeipräsidium mitteilt, wurden an Kürten auf Grund des Studiums der be-

Vielseitig verwendbar ist MAGGI Würze für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate.



Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

7. Fortsetzung

„Es wäre Unfug, das zu leugnen, Mr. Lowler.“
„Sehen Sie! Jetzt finden wir schon die Basis, auf der wir zusammenkommen. Sie sollen einen neuen Geist in das Polizeipräsidium bringen.“

Die Ausführungen Mr. Lowlers waren wohl begründet und man sah, daß sie nicht ohne Wirkung auf George blieben.

Benn beugte sich zu George und sagte: „Mr. Lowler hat recht, Robert. Ueberlege es dir genau!“
Der Gouverneur griff ein.

„Sie sind ja nicht mit dem Posten verheiratet, Mr. George. Erkennen Sie tatsächlich, daß Ihre Befürchtungen zutreffen dann steht es Ihnen ja immer frei, ihn aufzugeben.“

Das Ende der Auseinandersetzung war, daß sich George bereitwillig ließ, das angetragene Amt anzunehmen.

Als sich der Gouverneur und Mr. Lowler empfohlen hatten, schlug sich Benn auf die Schenkel und sagte: „Junge, was wird aus dir noch werden? Polizeipräsident! Ein hübscher Sprung!“

George wand in Gedanken. Er nagte mit den Zähnen auf der Unterlippe, und plötzlich schlug er auf den Tisch und sagte: „Ich habe es doch verkehrt gemacht. Ich sollte ablehnen, das wäre richtig. Ich sage dir: Es ist eine Kaltstellung.“

„Hilfst du den Gouverneur und Mr. Lowler für anständig?“

„Bewahre!“ wehrte George ab. „Ich halte beide für Ehrenmänner. Woodland ist mir sympathisch, Lowler nicht. Aber trotz ihrer Ehrenhaftigkeit was glaubst du, wie viele Menschen in Chicago Werkzeug sind und es nicht wissen? Und dann: Du weißt, daß ich mich Lowler nicht verpflichten will. Ich habe kein Interesse daran, daß Max Millans Lebenswerk von Lowlers Fleischfabriken aufgekauft wird.“

Russ schlug ihm Benn auf die Schulter und sagte mit Rachedruck:

„Neh lieber Robert! Ad eins: Wir werden uns als Polizeipräsident nicht kaltstellen lassen. Ad zwei: Wir werden gründlich Reinigung durchzuführen, und ad drei: Lowler macht seine Sache und George seine. Einverstanden?“

George lachte und nickte.
Er wußte, daß er in dem Freunde einen guten Helfer hatte, auf den er sich unbedingt verlassen konnte.

In der Vermittlungsstelle des Polizeipräsidiums. Hier werden die ankommenden Briefe an die in Frage kommenden Stellen verteilt, hier sitzen zwei Beamte, die die

ankommenden Besprache weiterverbinden. Es ist gewissermaßen das Herz des Ganzen.

Auch die Protokolle aus den Rapportzimmern werden von hier aus den einzelnen Beamten zugeführt.

Mr. Supple, ein hagerer Bierziger, Junggeselle, im Range eines Inspektors, stand der Abteilung vor.

Nachmittags um die dritte Stunde war es, da klingelte plötzlich Mr. Lowler an und beehrte den Vizepräsidenten Dr. Allenday zu sprechen.

Der Telephonist warf seinem Vorgesetzten einen Blick zu, und Mr. Supple schaltete sich mit ein.

Er hörte voll Spannung zu. Grenzenloses Erstaunen war auf seinem barlosen Gesicht.

Er legte den Hörer auf und sagte laut: „Jungens... was denkst du denn, wer unser neuer Polizeipräsident wird?“

Spannungsvolles Schweigen.

Eine Stimme: „Mr. Allenday?“

„Bewahre!“ lachte Supple auf. „Der langweilige Peter kommt nicht in Frage. Kein... fällt mir nicht auf den Rücken! Mr. Robert George, der Detektiv!“

Alle glaubten nicht recht gehört zu haben. Sie bestürmten ihren Vorgesetzten mit Fragen.

Die Ueberraschung war eine vollkommen.

Supple berichtete weiter: „Lowler sprach eben mit Allenday und teilte es ihm mit. Allenday war sehr erregt. Der Doktor wurde sogar so grob, daß sich Lowler höflichst seine Bornwürde verbat und anhängte.“

Eine Weile war Stille im Vermittlungsbüro, dann jagte der alte gravitätische Harrisson nachdenklich: „Was hat das zu bedeuten?“

Supple lächelte. „Was sonst als eine Kaltstellung meines vielen Geldes wegen. Ruß sagen, man arbeitet gut.“

„Ja,“ sagte Harrisson, „ob aber George der Mann ist, der sich kaltstellen läßt? Ich befürchte, daß er uns eine verdammte Ruß zu knaden ausgibt.“

Ein solcher Aufstieg, wie ihn George erlebte, ist in Amerika nun zwar nichts Alltägliches, aber auch durchaus keine Seltenheit.

Er hatte etwas Außergewöhnliches geleistet, ergo war er zu dem hohen Posten berufen.

Diesen Standpunkt vertraten die Zeitungen, und sie schrieben zustimmende Artikel, nur die „Chicago-Tribüne“ kam auf Georges Millionenerbschaft und die damit verbundene Aufgabe zu sprechen und behauptete, daß man solange jezt gemessenermaßen taunte; denn als etwas anderes sei doch die Ernennung nicht anzusehen.

Als George diesen Artikel las, hielt er ihn Benn unter die Augen und sagte erregt: „Siehst du, Benn, die Leute haben...“

„Genau so recht und unecht wie du!“ vollendete Benn mit Gemütsruhe. „Stimmt, mein Junge. Jetzt aber sag mir: Was das verdammte Sinnieren sein. Uebermorgen erfolgt deine Einführung durch Mr. Lowler. Dann bist du drin, und dann handele und bringe einmal einen anderen Geist in die Gesellschaft. Du kennst die Brüder ja wie dein Tasche, weißt ungefähr, was wertvoll und was schädlich für dich ist. Rücksichtslos vorauehen, mein Junge! Rentieren“

Gemüter... an die frische Luft damit. Keine sentimentalen Anwendungen. Du hast eine Aufgabe... vergiß das nicht!“

Mr. Lowler veröffentlichte am nächsten Tage einen Artikel in einer anderen Chicagoer Zeitung, in dem er die Befürchtungen der „Chicago-Tribüne“ gründlich widerlegte.

Robert George wurde den Senatoren und dem Bürgermeister von Chicago vorgestellt. Mr. Eastmann, der Bürgermeister, war außerordentlich liebenswürdig zu ihm und sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Polizeipräsidenten möglich sein werde, Chicago von dem traurigen Ruhme, den Reford an Verbrechen zu haben, zu befreien.

George entgegnete, daß er tun werde, was er könne.

Seine männliche, ruhige und kurze Art gefiel und flößte Vertrauen ein.

Die Tribünen waren stark besetzt.

Das Publikum war gekommen, um den kühnen Detektiv Robert George, den künftigen Polizeipräsidenten, zu sehen, von dem man sagte, daß er das Verbrechensbum im Kopf habe.

George warf, während er sprach, auch einen Blick auf die Tribüne. Sein scharfes Auge blieb an einem weißbärtigen Herrn hängen, der in der ersten Reihe saß.

Mit einem Blick hatte er erkannt, daß es Lobby Arkebuis war, ein schwerer Junge, Geldschrantknader, Eisenbahnräuber und wenn der Verdacht zutrifft, Pirat auf dem Michigansee, den man schon lange suchte. George erkannte ihn, der natürlich verkleidet war, an dem Zwickern des linken Auges und dem lauernden Blick.

Während er sprach, überlegte er, wie er sich Lobby Arkebuis verschern könne.

Er griff in seine Tasche und zog einen Zettel heraus und während er über das kleine Buß des Vortragpodestes gelehnt, sprach, schrieb er darauf: „Der weißhaarige Herr in der ersten Reihe der Tribüne ist Lobby Arkebuis. Er ist sofort zu verhaften.“

Er beendete seine Rede. Die Senatoren und das Publikum applaudierten stürmisch.

George trat die zwei Stufen herunter. Er suchte Benn, der mit ihm zusammen gekommen war und an der Seite des Saales saß.

Benn fing Georges Blick auf und trat näher. Stumm drückte ihm George den Zettel in die Hand. Benn zog sich zurück und las ihn.

Es galt zu handeln.

Benn verließ den Saal.

Draußen standen zwei Polizisten, die für Ordnung zu sorgen hatten.

Benn rief sie an und zeigte ihnen den Zettel. Die Polizisten waren sofort zum Handeln bereit und bestiegen mit Benn die Tribüne.

Lebhafte Bewegung entstand oben.

Auch Lobby Arkebuis hatte sich umgewandt. Seine Züge verzerrten sich. Er witterte Gefahr. Seine Hand fuhr nach der Tasche, er zog den Revolver.

(Fortsetzung folgt.)

kannten „Mörder-Briefe“ bestimmte Fragen gerichtet, deren Beantwortung nur dem Schreiber der Briefe möglich war und die sich auf besonders auffällige Merkmale der Briefe bezogen. Kürten beantwortete alle Fragen so eindeutig, daß seine Unschuld zweifellos frei erwiesen ist.

Kürten wurde, dann durch den Schriftschreiber den Text seiner Briefe unter gleichen Schreibbedingungen auf Einwickelpapier mit Blaukitt niederschreiben. Der Vergleich der Originalbriefe mit den Schriftproben ergab

völlige Übereinstimmung und bestätigte in jeder Hinsicht den objektiven Befund der Schriftschreiber. Da der Schreiber der „Mörderbriefe“ nur der wirkliche Mörder der Maria Hahn und der Gertrud Aldermann sein kann, so ist Kürten nach dem Urteil der Schriftschreiber und nach den Beweisen, die die Vernehmungen ergaben, zweifellos in diesen beiden Fällen überführt worden.

Unbegündet: Mordgerichte.

— Düsseldorf, 27. Mai. Am Montag nachmittag wurde in dem Borort Hingern das zehnjährige Mädchen der Familie Ortman in der elterlichen Wohnung erdrosselt aufgefunden.

Die Meldung von dem angeblich neuen Mord, nachdem man den Düsseldorf Mörder gefaßt zu haben glaubte, hat in der Bevölkerung die größte Erregung hervorgerufen. Die Beunruhigung aber jedoch unbegründet. Während die Mutter in der Waschküche war, hatte das Kind sich im Spiel einen Schal um den Hals gebunden. Hierbei hatte es den Schal scheinbar zu fest angezogen. Bei dem Versuch, ihn zu lockern, muß es ihn noch fester zugezogen haben, so daß es die Besinnung verlor, und zu Boden fiel. Es wurde ungefähr eine halbe Stunde später bereits tot aufgefunden.

„Graf Zeppelin“ wieder in Pernambuco.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das während seines Rundfluges über Brasilien die schwersten Wetter zu überstehen hatte und durch Regen und Sturm seinen Weg nehmen mußte, ist nach Pernambuco zurückgekehrt und am Ankerplatz festgemacht worden. Das Luftschiff fällt jetzt seine Gasvorräte auf und wird dann zu seiner nächsten Etappe: Kuba, starten.

Auch Patel verhaftet.

Neue blutige Zusammenstöße in Indien. Wie aus Indien gemeldet wird, ist nunmehr auch der frühere Präsident der Gesetzgebenden Versammlung, Patel, der die Führung der Angriffe auf die Salzlager von Dharasana übernommen hatte, verhaftet worden.

Bei den letzten Angriffen auf das Salzlager von Wabala kam es zu Zusammenstößen zwischen den Freiwilligen und der Polizei. Als die Polizei mit Steinen beworfen wurde, gab sie eine Salbe auf die Freiwilligen ab. Fünf Polizisten wurden zum Teil schwer verletzt. Die Zahl der verletzten Indier wird auf 60 geschätzt. Insgesamt konnten die Freiwilligen 80 Pfund Salz in ihren Besitz bringen. Auch in Multan kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Böß vor dem Sklarek-Ausschuß.

Der Sklarek-Ausschuß des Preussischen Landtags nahm nach längerer Pause seine Sitzungen wieder auf. Der Zeuge Bankier Rosenheim bezeichnete den Bericht der Treuhändergesellschaft als in allen Teilen falsch und hielt die Behauptung, daß ihre Beamten bestochen seien, aufrecht. Stadtbaurat Hahn betonte, niemals Provisionen erhalten zu haben. Oberbürgermeister Böß bestätigte, nach dem Abschluß des Geschäftes von der Canada Landgesellschaft 20 000 Mark für seinen Kunstfonds erhalten zu haben.

Brüder Saz wieder in Freiheit.

In dem Prozeß gegen die Brüder Franz und Erich Saz, die kürzlich dabei überführt wurden, wie sie in dem Keller eines Moabiters Hauses ein Loch in den Luftschacht brachen, kam das Gericht zu der Überzeugung, daß eine Diebstahlsabsicht den Angeklagten nicht ausreichend nachgewiesen sei; dagegen liege Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung vor. Das Urteil lautete auf je einen Monat Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Haftbefehle wurden aufgehoben und die beiden Brüder sofort auf freien Fuß gesetzt.

† Boob Davidson †. Der frühere Geschäftsführer von Gutzwiller, Boob Davidson, ist in der Nacht in seinem Bonner Haus gestorben. Boob Davidson betrat den Boden des höchsten englischen Königs für 36 Jahre lang bis er 1908 starb. In seinem Testament hat der alte Mann ein Vermögen von 100 000 Mark hinterlassen.

Gedenktage für den 28. Mai.

1759 * Der englische Staatsmann William Pitt der Jüngere in Cambridge († 1806) — 1810 * Der Schweizerische Maler Alexandre Calame in Vevey († 1864) — 1840 * Der Maler Hans Makart in Salzburg († 1884) — 1866 * Der Bildhauer Ludwig Cauer in Kreuznach.
Sonne: Aufgang 3,54, Untergang 20,1.
Mond: Aufgang 3,37, Untergang 21,1. — Neumond 6,37 Uhr.

Musikveranstaltungen für Mittwoch, den 28. Mai:

Leipzig und Dresden.

10:00: Wirtschaftsberichte; 10:05: Wetterdienst und Fernsprechanzeige; 10:20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10:30: Was die Zeitung bringt; 10:50: Dienst der Hausfrau; Elisabeth Kautz, Leipzig: „Relievmusik“; 11:00: Berbernachrichten außer halb des Programms; 11:45: Wetterdienst und Wasserstandsberichten; 12:00: Unterhaltungskonzert; 12:55: Kauerer Zeitungen; 13:00: Wettervorhersage, Presse- und Börserbericht; am Schloß Kammernmusik; 14:30: Jugendfunk: Der Kriegerkoffer; 15:40: Wirtschaftsberichte; 16:00: Karl Schmid, Leipzig: „Vom Frühling“; 16:30—17:40: Nachmittagskonzert; 17:50: Wirtschaftsberichte; 18:20: Wettervorhersage und Zeitungsberichte; 18:25: Italienisch; 18:45: Arbeitsnachweis; 18:50: Aktuelle vier Stunden; 19:05: Dreigespräch über „Kulturarbeit“; 19:30: Max Reinhardt: Rede über den Schauspiel; 20:00: Sinfoniekonzert; 22:00: Zeitungsberichte, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24:00: Tanzmusik.

Turnen — Sport — Spiel

Die Spielergebnisse der Arbeitersportler im Bezirk Dippoldiswalde.

Fußball.
Burgwitz gegen Dippoldiswalde 1:2
Einen knappen, aber verdienten Sieg konnten die Dippoldiswalder bei diesem Spiele buchen.
Hainichen gegen Kreischa 2 1:4
Die Reserve von Kreischa war in diesem Spiele immer tonangebend.
Rosßball.
Kreischa 1 gegen Delsa 8:8
Ein spannendes Spiel, bei dem nur ein Remis heranskam.
Striesan 2 gegen Pölsendorf 7:3

Sport-Spiegel.

22 Das mittelsächsische Reit- und Springturnier in Koblenz hatte unter ungünstigen Wetter zu leiden. Frau Duenning kam zu einem dreifachen Erfolg, und zwar in der Eignungsprüfung für Damenreitpferde mit Kampf-Reiter, in der Dressurprüfung mit Burgdorf und im Gr. Preis der Ställe mit Hierhoff. Das Zweifelder-Jagd-Springen gewannen v. Oppenheim — von Haffe mit Hosten — Dersch, das Jagdspringen Klasse S Oberl. Scheffer auf Eisa.
22 Die Rheinische, Westdeutschlands größter Staffellauf wurde zum neunten Male ausgetragen und endete mit einem etwas überraschenden Siege des Kölner Wallspiel-Clubs. Düsseldorf 90 belegte den 2. Platz vor dem Sieger des Vorjahres, Schwarz-Weiß-Essen.
22 Der Fußball-Länderkampf Westdeutschland — Ostdeutschland in Neukirchen endete, nachdem Westdeutschland bis zur Pause 1:0 geführt hatte, unentschieden 1:1, ein Ergebnis, das für die Holländer trotz der verhältnismäßig schwachen westdeutschen Elf sehr schmeichelhaft ist.

Kleine Sportnachrichten.

22 Die Ruderegatta-Saison wurde mit Rennen in Berlin-Grünau und Dresden Köthendroba eröffnet. Beide Veranstaltungen brachten guten Sport. In Berlin kämpften vornehmlich Junioren und Jungmannen, in Dresden hauptsächlich die kleineren Vereine.
22 Rund um Dortmund, über 120 Kilometer sah 300 Fahrer am Start. Einmal mehr legte Reda-Wesig, diesmal in 3:37.
22 Hannover schlug Barcelona in einem in Hamburg ausgetragenen Rugby-Fußballkampf. Mit 22:0 Punkten blieben die Deutschen sicherer Sieger über die spanische Mannschaft.
22 Zwei Meter hoch sprang der Philippine Toribio bei den asiatischen Spielen in Tokio. Die 1500 Meter wurden von dem Japaner Tuda in der neuen japanischen Rekordzeit von 4:6 gewonnen.
22 Die 22.-Handballmeisterschaftsspiele in Mannheim brachten folgende Resultate: TB. Freisenheim — Polizei Frankfurt (Männer) 5:4 (3:2), TB Ulm — Rainzer Td. 17 0:0, Mainz verzichtet, wodurch Ulm in die Vorrunde kommt.
22 Stettins Großkessel über 13,5 Kilometer wurde eine Beute der Stettiner Preußen. Stettiner SC. und Polizei Stettin belegten die nächsten Plätze.
22 Die Hochschulsport-Gesellschaft wurde in Albed von der Berliner Universität mit 8:5 gegen die Technische Hochschule Dresden gewonnen.

Hirschfeld siegt in Athen.

— Athen, 27. Mai. Der deutsche Rekordmann Hirschfeld gewann hier ein Kugelstoßen mit 15,46 Meter vor über 30 000 Zuschauern. Dr. Pelzer, Edracher, Köchermann und Wegener werden in dieser Woche ebenfalls in Athen an den Start gehen.

Die Luftfahrtwettbewerb.

Sport- und Segelflugausstellung auf dem Leipziger Platz in Berlin.

Im Rahmen der Luftfahrtwettbewerb wurde in Berlin die Ausstellung von Sport- und Segelflugzeugen sowie der Oberthraete auf den Grünflächen des Leipziger Platzes dem Publikum zur Besichtigung übergeben. An den Säulen sowie an den Eingängen der U-Bahn sind zahlreiche Wimpel mit dem Abzeichen des Deutschen Luftfahrtverbandes befestigt. Werbeplakate fordern auf zur Beteiligung an der Luftfahrtwettbewerb.

Die Ausstellung ist beschriftet mit zwei Klemm-Daimler-Sportflugzeugen vom Typ 230. Es ist derselbe Typ, den Freiherr von König-Warthaufen zu seinem Weltflug benutzt hat. Eins der ausgestellten Flugzeuge hat bereits 1500 Flüge hinter sich.

Weiter sieht man zwei Gleitflugzeuge vom Typ „Zögling“, dem Haupttyp der Berliner Segelflieger. Eine 15 Meter hohe Höhenrakete von Professor Oberth nach dem System Valier zielt die eine Seite des Platzes. Weiter sieht man eine Versuchsrakete mit Fallschirm. Ein Freiballontorb vom Berliner Verein für Luftschiffahrt ist an einem Baum befestigt. Ferner sind in zwei Schaufenstern des Warenhauses Wertheim Flugzeugmodelle der Verkehrsflugzeuge zur Schau gestellt. Die Ausstellung wird voraussichtlich noch mit Genehmigung des Polizeipräsidenten bis Ende dieser Woche dauern.



Zum 8. Male S. S. Charlottenburg.

Der traditionelle Großstaffellauf Potsdam-Berlin sah auch in diesem Jahr wieder das schwarze G in Front. Mit 120 Meter Vorsprung konnte der Schlußmann Schmidt vom Sportklub Charlottenburg, der über neun Zehntel der 25 Kilometer langen Strecke im schärfsten Kampf mit dem Deutschen Sportklub lag, das Zielband durchschneiden.



Hellhörig sein

muß der Kaufmann im 20. Jahrhundert. Der Konsument gibt sein Geld nur für Waren aus, die er dringend benötigt. Diese Waren muß man produzieren.

Der Raucher benötigt für sein Geld eine Zigarette, die so gut sein muß, wie es keine andere gibt. Hellhörig war die Bulgaria-Zigarettenfabrik, sie schuf eine solche Zigarette in ihrer bekannten Marke

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.



16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wütend machte der Baron Miene, sich zu erheben. Rittys Arme aber hielt ihn mit sanfter Gewalt zurück. Aber er wehrte sich dagegen.

„Lassen Sie mich! Wer sind Sie? Geben Sie mich frei!“ rief Baron Michael mit heiferer Stimme hervor. Und da geschah es.

„Still, Michael! Still, Liebster!“ flüsterte Kitty zwar sehr leise, aber doch nicht leise genug, als daß die unvermutete Zuschauerin diese Worte nicht gehört haben sollte.

Und sie waren von einer geradezu überraschenden Wirkung, diese Worte.

Der Kranke atmete plötzlich tief auf, und das Bewußtsein kehrte ihm wieder.

„Ach, du bist es?“ sagte er im Tone unbefennbarer Befriedigung, als er Rittys ansichtig wurde. „Küsse mich, oh, küsse mich, Liebste!“

Und Kitty willfahrte seinem Begehren.

Als sie sich dann wieder aufrichtete, begegnete ihre Miene den von der Tür her stammend auf ihr ruhenden Augen der Baronin Thurner.

Kitty sagte sich, daß eine Szene jetzt unvermeidlich war; es berührte sie nur äußerst schmerzlich, daß sie zu einer Zeit stattfinden sollte, wo sie für Michaels Befinden verhängnisvoll werden konnte.

Philippine aber ließ sich nicht hinreißen.

Anstatt in das Gemach zu stürzen, entfernte sie sich geräuschlos, wie sie gekommen war, als habe sie nichts gesehen noch gehört.

Sie wollte über das nachdenken, was sich zugetragen hatte. Sie wollte erwägen, auf was für eine Art sie für sich den größten Vorteil daraus schöpfen konnte. Es war ihr höchster Wunsch, sich ihres Gatten ohne viel Aufsehen zu entledigen.

Ihr ehrgeiziger Plan gipfelte darin, Gräfin Murr zu werden. So fragte sie sich, ob sie die Szene, deren Zeugin sie geworden war, nicht dazu benutzen konnte, ihr Ziel leichter zu erreichen. Wenn sie es geschickt anstellte, den Grafen Murr dafür zu gewinnen, so mußte das sicherlich seine Mitterlichkeit anspornen, für sie Partei zu nehmen und für sie eine Lüge zu brechen.

So schrieb sie einen Brief an den jungen Grafen, der viel mehr Leidenschaft zum Ausdruck brachte, als sie tatsächlich zu empfinden imstande war. Sie bat in diesem Brief, der Graf möge sofort zu ihr kommen. Sie sandte ihm diese Botschaft durch einen Reitknecht, auf den sie sich verlassen konnte.

Den Rest des Morgens verbrachte sie dann damit, eine recht fleckige Toilette auszuführen, fest davon überzeugt, daß ihr Appell viel zu leidenschaftlich gewesen war, als daß der Graf ihm nicht sofort Folge leisten würde.

Sie hatte recht gemutmaßt. So gern auch Hans die Beziehungen gelöst haben würde, die ihm lästig wurden, so konnte er doch ihren Schmerzschrei nicht ungehört verhallen lassen.

Er wurde in den weißen Salon geführt und Philippine gemeldet, die ihn nicht lange warten ließ.

Mit ausgebreiteten Händen trat sie auf den jungen Grafen zu.

„Es tut mir unendlich leid, Baronin, so schlechte Mitteilungen über das Befinden des Barons erhalten zu haben“, sagte der Graf. „Ich war nicht darauf gefaßt. Was Sie mir dann noch weiter geschrieben haben, muß aber doch wohl auf einem Irrtum, einer Sinnestäuschung beruhen!“

Philippine schüttelte fast heftig den Kopf und es sah aus, als ob sie nur mühsam ihre Tränen zurückdrängte. „Ich habe mich nicht geirrt“, sagte sie dann. „Sie nannte ihn Michael und Liebster; er redete sie ebenso mit Liebe an und verlangte einen Kuß von ihr. Sie hat ihn auch geküßt!“

„Ich weiß eigentlich nicht, was ich dazu sagen soll“, meinte Graf Hans etwas unsicher. „Diese Frau May hat doch schon weißes Haar und mag mütterliche Gefühle für ihren Patienten hegen, die sie dazu bewegten, ihn zu küssen, wie eine Mutter ihr Kind lieblos, damit es ruhig bleibe.“

Philippine zuckte mit den Achseln.

„Das alles trifft hier nicht zu“, sagte sie fast hart. „Diese Frau May ist wirklich alles andere als alt. Ferner standen sie und mein Gatte schon im Seebad auf recht vertrautem Fuße miteinander. Die Dienerin, die die Kinder begleitete, hat mir Eröffnungen gemacht, die recht tief blicken lassen.“

„Wie kam sie denn jetzt zur Pflege des Barons hier ins Haus?“ fragte der Graf.

„Sie kam mit dem Arzt, als ich diesen rufen ließ, und sie tat, als ob ihr Kommen etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches sei“, erklärte Philippine. „Sie bot sich an, den Baron zu pflegen. Ich war damit zufrieden.“

„Und was haben Sie jetzt nach Ihrer Entdeckung getan?“

„Noch nichts! Ich wußte nicht, was ich tun sollte. Ich schickte zu Ihnen, damit Sie mir beistehen könnten!“

„Natürlich bin ich gern bereit, Ihnen beizustehen“, versetzte der Graf. „Ich weiß nur nicht recht, was ich dabei tun könnte. Es wird meines Erachtens nichts anderes übrigbleiben, als dieser Frau May zu sagen, Sie duldeten es nicht, daß irgend jemand sich zwischen Sie und Ihren Gatten drängt.“

„Davon zu reden, ist es jetzt zu spät!“ sagte sie. „Jene Frau steht schon trennend zwischen mir und meinem Gatten!“

Eine Pause entstand, dann fragte der Graf plötzlich: „Rennt er sie vielleicht auch bei ihrem Vornamen?“

„Philippine starrte den Fragenden bestrebt an.“

„Was soll diese Frage bedeuten?“ rief sie hervor.

Er zuckte mit den Achseln.

„Nein, ich meine“, versetzte er, „ob es nicht möglich wäre, daß die beiden sich schon früher gekannt hätten!“

In Philippines Augen trat plötzlich Ausdruck eines lächelnden Schreckens. Eine so gute Komödiantin sie auch sonst sein mochte, sie konnte doch nicht umhin, angesichts der Vorstellung dessen, was er da sagte, zu erblassen, und fing an, an allen Gliedern zu zittern.

Wahrscheinlich überkam sie eine Ahnung — eine Ahnung der Wirklichkeit.

„Ob die beiden sich nicht schon früher gekannt hatten?“ stammelte sie. „Oh, Hans, was wollen Sie damit sagen? Für wen halten Sie diese Frau?“

Und sie umklammerte sein Handgelenk und sah ihn schwer atmend an.

Ihre Aufregung teilte sich ihm mit. Heftig rief er hervor:

„Haben Sie niemals gehört, daß er sie ‚Kitty‘ nannte?“

Ein Ruf des Entsetzens kam von ihren Lippen.

„Oh, Hans, das — das kann, das darf nicht sein!“

„Haben Sie bedacht, was das für mich und meine Knaben bedeuten würde, wenn sie diejenige wäre, von der Sie sprechen?“

„Regen Sie sich doch nur nicht so auf!“ rebete Hans ihr zu. „Es war ja nur ein momentaner Gedanke, und vermutlich war es eine Täuschung, daß ich in ihren Zügen eine Ähnlichkeit mit der Familie Rothburg zu finden glaubte. Es kann ja gar nicht sein!“

Aber mit jedem Wort, das er sprach, drängte sich Philippine die Wahrheit immer mehr auf, daß das keine Täuschung, sondern Tatsache war. Vergeblich gab er sich alle Mühe, sie davon zu überzeugen, daß, wenn jene Frau wirklich Baron Michaels erste Gattin war und wenn sie ihn dazu veranlassen konnte, sie anzuerkennen, sie längst aller Welt offenbart haben würde, daß sie die eigentliche Baronin Thurner war.

Eine solche Selbstverleugung sei gar nicht denkbar. Aber Philippine war nicht so schnell von dem Gegenteil zu überzeugen.

War das Gefürchtete die Wahrheit, so war sie — Philippine — nicht Baronin Thurner, war ihr ältester Knabe nicht der Erbe des Majorats.

Das Entsetzen über diese Erkenntnis schmetterte sie geradezu zu Boden.

„Hans“, stöhnte sie endlich, „wenn es wirklich wahr sein sollte, dann bleibt mir nichts übrig, als mich und die Kinder ums Leben zu bringen!“

„Philippine, sprechen Sie doch nicht solche Worte!“ rief der Graf. „Sie müssen doch wissen, daß alle Welt Sie nur beklagen würde!“

Ein Schauer durchlief ihre Gestalt.

„Mich beklagen?“ wiederholte sie. „Ich sollte mich beklagen lassen? Nein, lieber sterbe ich! Wenn ich keine Freunde habe, die meine Partei nehmen, die mir zu meinem Rechte verhelfen, so will ich auch kein Mitleid über mich ergehen lassen!“

Sie sprach so leidenschaftlich, daß sie den Grafen mit sich forttrieb. Triumphierend erkannte sie es. Endlich hatte sie ihn so weit!

„Hören Sie mich an, Philippine!“ bat er. „Sie haben Freunde, Sie haben wenigstens einen Freund, auf den Sie sich verlassen können. Das Ganze ist ja nicht Ihr Verschulden. Wenn Baron Michael seine erste Frau anerkennt, wenn er Sie und Ihre Kinder verstoßt, dann werde ich Sie heiraten, dann sollen Sie erhobenen Hauptes aller Welt in die Augen blicken können als mein Weib!“

Dieser Höhepunkt ihres kühnsten Hoffens war ihr in so plötzlich, in so überraschender Weise zuteil geworden, daß Philippine sich im ersten Augenblick unfähig hielt, an ihr Glück zu glauben. Dann aber, als es ihr bewußt wurde, daß es Wirklichkeit war, lehnte sie ihr Haupt an seine Schulter und brach in einen unaufhaltsamen Tränenstrom aus.

„Hans“ sagte sie dann plötzlich, indem sie langsam das Haupt wieder emporhob, „Hans, es wird, wie Sie ganz richtig sagten, am besten sein, eine Aussprache mit ihr herbeizuführen. Wozu dieses Damoklesschwert noch länger über unseren Häuptern schweben lassen?“

Der Graf bemühte sich, sie von diesem Vorhaben abzubringen. Eine Szene, wie die angedeutete, konnte ihm nur im höchsten Grade peinlich sein. Er machte ihr deshalb den Vorschlag, sich erst noch einmal die Gewißheit zu verschaffen, ob ihre Befürchtungen nicht grundlos wären.

Philippine aber hatte den Grafen dahin gebracht, wo sie ihn haben wollte. Eine in seiner Gegenwart abgegebene Erklärung der Fremden, daß sie die rechtmäßige Baronin Thurner war, war das geeignetste Mittel, die Mitterlichkeit Hans Murrs zu wecken und ihn zu einer impulsiven Handlung zu treiben.

Sie bestand also darauf, Frau May gleich zur Rede zu stellen.

In dem halbverdunkelten Krankenzimmer saß Kitty regungslos neben dem Lager, während ihre Blide zärtlich auf den Hüfen des Patienten ruhten. Sie blickte empor, als die Tür aufging; warnend legte sie den Finger an die Lippen.

Die Baronin Thurner aber, die in ihren Bewegungen so geräuschlos sein konnte wie eine Katze, trat diesmal lärmend ein und sagte laut und deutlich:

„Frau May, ich möchte einige Worte mit Ihnen reden!“

Kitty erhob sich mechanisch, zögernd, denn Baron Michael war jählings erwacht und starrte von der einen der beiden Frauen auf die andere und flüsterte dann das verräterische Wort „Kitty!“

Philippine starrte ihren Gatten an, der plötzlich duntelrot wurde und die Lippen aufeinanderpreßte.

„Ich werde läuten, damit jemand Ihre Stelle hier ausfüllt“, sagte Philippine.

„Bitte, treten Sie in den Salon“, sagte sie dann zu Kitty, während sie versuchte, ihrer Erregung Herrin zu werden, obgleich sie am ganzen Körper bebte und ihre Augen verräterisch flackerten.

Kitty gehorchte maschinenmäßig. Was stand ihr bevor? Ihre Unruhe stieg, als sie den Grafen Murr erblickte.

Bekennen Sie ohne alle Umschweife, was zwischen beiden wissen: daß Sie unter falschem Schein in dieses Haus gekommen, daß Sie gar nicht ‚Frau May‘ sind, sondern die Frau, die wir alle längst für tot hielten, Barons Michaels erste Frau — Kitty Rothburg!“

Kitty stand wie zu Stein erstarrt. Sie hielt die Hände gefaltet, den Blick aber, den sie bisher gesenkt hatte, richtete sie nun mit einem Male voll auf Philippine.

„Ich dachte, man habe mich in eine Nervenheilanstalt gebracht, weil man mich für wahnsinnig hielt“, sagte sie ruhig. „Es scheint mir aber, daß ich weniger geistesgestört gewesen bin, als diejenige sein muß, die imstande ist, eine so wahnwitzige Idee in die Welt zu setzen!“

Wenn etwas, so war gerade diese Erklärung dazu angetan, sowohl Philippine als auch den Grafen davon zu überzeugen, daß diese Frau die für tot gehaltene erste Frau des Barons Michael war, und daß sie die Absicht hegte, ihre Identität zu verlegen.

Aber gerade daran konnte Philippine am wenigsten gelegen sein.

„Damit täuschen Sie uns nicht!“ rief sie. „Gerade, ehe Sie das Zimmer meines Gemahls verlassen, hörte ich, wie er Sie ‚Kitty‘ nannte!“

Frau May lächelte trüb.

„So oft er jählings aufwacht — und Sie müssen sich erinnern, daß Sie für sein jähres Erwachen Sorge trugen —, ruft er stets nach Kitty“, erwiderte sie. „Man sagte mir, daß dies der Name seiner ersten Frau sei. Ich heiße Mary!“

„Sie heißen Katharina Maria!“ ließ Philippine sich jedoch nicht beirren. „Sie können folglich den einen wie den anderen Namen führen! Es ist auch ganz nutzlos, Ihre Identität zu verlegen! Ihre Züge sprechen unverkennbar für Sie! Sie sind die Kitty Rothburg! — Sie sind die für tot gehaltene Freiin von Thurner — Barons Michaels erste Frau!“

Kitty durchschaute Philippines Handlungsweise.

„Wie ich dem Grafen Murr bereits mitteilte“, entgegnete sie deshalb, „bin ich eine Verwandte der Familie Rothburg. Dieser Umstand trieb mich auch, Ihnen meine Dienste anzubieten. Ich habe Ihren Gatten nach besten Kräften gepflegt; nun aber ist es mir unmöglich gemacht, mein Pflichtenamt weiter zu versehen!“

„Weshalb?“ gab Philippine zurück. „Ich bin es vielmehr, die sich zurückziehen hat, ich und meine Kinder, nicht Sie! Mich vermögen Sie nicht vom Gegenteil zu überzeugen!“

Kitty blickte sie durchdringend an.

„Um Ihrer selbst und um Ihrer Kinder willen bitte ich Sie, von Ihren Behauptungen Abstand zu nehmen“, sagte sie ruhig. „Mein Entschluß ist unabänderlich. Ich gehe!“

Philippine wandte sich ab, sie suchte umfonst nach einer Antwort. Der Graf aber fühlte, daß er nicht länger stummer Zeuge der Szene bleiben konnte.

„Frau May hat recht“, sagte er. „Sie muß selbst am besten wissen, wer sie ist und was sie tut!“ Und während er Kitty die Tür öffnete, sah er ihr mit dem Ausdruck unterhöhlener Bewunderung in die Augen, die mit einem ernststen Blick den seinen begegneten.

Eine tiefe Verbeugung von seiner Seite, dann entfernte sie sich.

Die arme Kitty führte einen harten Kampf mit sich selbst. Sollte sie gehen, ohne Michael es auch nur mit einem Wort zu sagen? Konnte sie das über das Herz bringen?

Einen letzten Blick, einen Druck der Hand, die sie liebte, mußte sie noch haben, bevor die Tür des Hauses sich hinter ihr für immer schloß.

Sie betrat das Krankenzimmer, und kaum stand sie neben dem Lager Michaels, als er hastig fragte: „Was hat sie von dir gewollt? Sage es mir!“

Und Kitty rang mit aller Ueberwindung hervor: „Sie — sie hat herausgefunden, wer ich bin, Michael, und ich muß jetzt fort!“

Eine lange Pause entstand. Dann sagte er nach ihrer Hand, und bat sie:

„Ich verstehe das Ganze nicht! Sage mir doch, was sich zugetragen hat!“

Und Kitty, die sich sagte, daß die unumwundene Wahrheit das Beste sei, schilderte ihm die vorausgegangene Szene.

Ein dumpfes Schweigen trat ein. Er fand keine Erwidrerung. Was hätte er ihr denn auch sagen sollen? Da er ihr nicht die Rechte bieten konnte, die ihr gebühren, konnte er auch nichts tun, sie zum Bleiben zu bewegen.

Im Salon ging es nicht weniger unerquicklich zu.

Wenn sie wirklich so edel wäre, als Sie sich einbildeten, so wäre sie ganz von hier fortgeblieben, anstatt sich in unser Heim einzuschleichen und mir die Reizung meiner Kinder zu rauben und Michael gegen mich einzunehmen!“ eiferte Philippine.

„Ich bin gewiß, daß sie beides nicht getan hat“, hielt der Graf ihr entgegen. „Ich beklage die Armut von Herzen, und kann nicht umhin, zu erklären, daß ich sie auch bewundere. Erinnern Sie sich, wie sie an jenem Tage im Bad gesprochen hat, Philippine? Sie benimmt sich durchaus großmütig, und man muß das doppelt anerkennen, wenn man weiß, daß sie in Wirklichkeit die rechtmäßige Baronin Thurner ist.“

Philippine vermochte sich kaum noch zu beherrschen.

„Warum haben Sie es denn unterlassen, sie bei diesem Namen anzusprechen?“ rief sie hervor. „Damit wäre die Situation mit einem Schlag geklärt worden! Sie können doch nicht von mir erwarten, daß ich mit meinem Gatten weiterleben soll, gequält durch das Bewußtsein, daß ich jeden Moment in den Staub getreten und erniedrigt werden kann!“

Fortsetzung folgt

Beste mit pfer... Der Unter... besteht je... a) Mille... b) Wä... c) Stad... d) Fabr... e) Dirc... Die lieg... 12 Uhr... Diest... 31, 62-6... Dipp... ist dies... Sänger... Programm... die „Ein... Model... „Fischer... derung... Oberhä... als War... meisten... Wetter... schwere... werden... stören... großen... Dichtp... bringt... Carlo um... Dipp... Frauenv... Dippold... tag die... Christl... lich stark... mit einer... dem Ober... 2-6 Pre... deimen... Haus, al... Eindruck... Vorstige... ner Kauf... die nach... überaus... Breslau... Frauenh...